XTRA! 398 | 2023

XTRA!

ÖSTERREICHS GRÖSSTES QUEERES MAGAZIN

pünktlich | punktgenau | zuverlässig

www.xtra-news.eu

P.b.b. 09Z038055 M 1060 Wien

Foto: Shutterstock 766332070 | Vlad Orlov

XTRA!
ÖSTERREICHS GRÖSSTES QUEERES MAGAZIN
pünktlich | punktgenau | zuverlässig
www.xtra-news.eu

Impressum

Medieninhaber | Herausgeber | Hersteller:

XTRA!

Verein für Information und Prävention im STD-Bereich

Postanschrift: Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien

+43 676 530 30 00 – office@xtra-news.at
+43 676 956 46 38 – service@xtra-news.at
+43 676 373 71 37 – termine@xtra-news.at

ZVR: 902222225

Bankverbindung:
IBAN: AT03 1400 0171 1006 1455
BIC: BAWAATWW

UID-Nummer: ATU51244005

Herstellungs- und Verlagsort: Wien

© 2023 by XTRA! – Alle Rechte, auch der auszugsweise Nachdruck, vorbehalten.

Produktion:
Klaus **Frimmel-Walser**

Korrektorat:
Georg **Seiler**, Robert **Waloch**

Termine | Adressen:
Klaus **Frimmel-Walser**

Text- und Bildbeiträge:
Robert **Fontane**, Harald **Frimmel-Walser**, Klaus **Frimmel-Walser**, Mario **Reinthaler**, Georg **Seiler**, Robert **Waloch**, u.a.

Abonnements:
Harald **Frimmel-Walser**

Verteilung | Versand:
Versandagentur **Redmail**

Druck:
Druckerei Robitschek
Schlossgasse 10-12, 1050 Wien

Es gilt die **Anzeigenpreisliste 2023**
(die Preise verstehen sich zuzüglich der gesetzlichen Abgaben)

Leserbriefe sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin wieder (und nicht unbedingt die der Redaktion). Alle Angaben ohne Gewähr, vorbehaltlich Tipp-, Satz- oder Druckfehler und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

XTRA! 398 | 2023
ÖSTERREICHS GRÖSSTES QUEERES MAGAZIN
15. Dezember 2023 – 28. Jänner 2024

XTRA! 399 | 2024 erscheint am 26. Jänner 2024 – Redaktionsschluss ist am 12. Jänner 2024

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Mitglieder des Vorstands:
Harald **Frimmel-Walser**, Klaus **Frimmel-Walser**, Andreas **Raschke**, Georg **Seiler**

Foto: Shutterstock 2283511213 | Vlad Orlov

Foto: © Shutterstock 1789400576 | Vera NewSib

Editorial

Prosit 2024!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, der früheste Einbruch der Dunkelheit ist bereits Geschichte und bald werden auch die Tage insgesamt wieder länger! Das heißt, dass nicht nur die Festtage unmittelbar vor der Tür stehen, sondern auch das Jahr 2024 schon in den Startlöchern scharrt – damit startet XTRA! nicht nur ins 32. Jahr seines Bestehens, sondern es erscheint demnächst sogar schon die 400. Ausgabe unseres Magazins…

Gegenwärtig widmen wir uns jedoch der aktuellen Nummer 398 und somit der letzten im Jahr 2023! Viel Aufregendes ist in den letzten Wochen und Monaten wieder geschehen und wird im Innenteil reflektiert: Der Welt Aids Tag ist beispielsweise am 1. Dezember über die Bühne gegangen – u.a. mit dem Event „An Homage to Life Ball" im Palais Auersperg, bei dem einerseits 30 Jahre Life Ball sowie andererseits der 60er seines Initiators Gery Keszler opulent zelebriert wurden…

In Idealergänzung dazu heißt es „Jede HIV-Infektion ist eine zu viel!", „HIV früher und heute – nicht alles ist retro", und es gibt unter dem Titel „Wir müssen reden!" einen Appell der Aids Hilfe Wien zum diesjährigen Welt Aids Tag sowie ein Gespräch mit Andrea Brunner, der Geschäftsführerin der AHW, die darlegt, warum man nach wie vor nicht auf diesen Gedenktag verzichten kann und was es braucht, um die HIV-Epidemie endlich zu beenden…

Außerdem im vorliegenden XTRA!, unvollständig und in Hottentotten-Manier präsentiert: „Luziwuzi" @ Rabenhof – das Bühnendebüt von Conchita Wurst; Gemeinsam gegen Diskriminierung und für Akzeptanz: Almdudler und Aids Hilfe Wien; Automatische Elternschaft auch bei Heiminsemination; Gendern wird nichts ändern; Autostopper als Meister Proper; Evangelisch und Queer – Neues aus den Evangelischen Kirchen; Christmas goes queer (in der Evangelischen Kirche Simmering); Courage in St. Pölten – die neue Beratungsstelle in Niederösterreich…

Reisefreudige kommen beim „Wellness-Kurz-Urlaub in den Ötztaler Alpen" ebenso auf ihre Rechnung wie bei der XTRA!-Kultur-Reise „Elsass oder/ou l'Alsace", bei „Willkommen in Queensland" sowie bei „Rail Europe & European LGBTQIA+ Travel Alliance"; Kultur-Freunde werden „Maria Callas for ever", den Kulturspaziergang unter der Leiste „Eine bunte Mischung mit grellen Spritzern" und natürlich auch die traditionelle „Opernloge" zu schätzen wissen; und Leseratten dürfen sich nicht nur auf den obligatorischen „XTRA!-Bücherschrank" freuen, sondern auch auf „Mein schwules Auge #20 – Uncensored Special", während DVD-Fans mit „Inspector Foyle" bedient werden…

Bei einem derartigen Potpourri ist also sicher für jeden und jede etwas dabei! Damit wünschen wir euch und uns mit XTRA! 398 viel Vergnügen sowie besinnliche Feiertage, einen guten Rutsch & Prosit 2024…

Die Redaktion

„Wir müssen reden!"

Appell der Aids Hilfe Wien zum diesjährigen Welt-Aids-Tag

Erstmals 1988 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgerufen, steht dieser Tag für Solidarität mit Menschen mit HIV und Aids und soll Diskriminierung entgegenwirken. Er erinnert an jene, die an den Folgen der Infektion verstorben sind und ruft dazu auf, den gleichberechtigten Zugang zu Prävention und medizinischer Versorgung weltweit zu sichern. Darüber hinaus betonte UNAIDS heuer die zentrale Bedeutung von Communities im Kampf gegen die Aids-Pandemie und nannte das diesjährige Motto „Let Communities Lead". Im Gespräch mit Andrea Brunner, der Geschäftsführerin der Aids Hilfe Wien, erfahren wir warum man noch immer nicht auf diesen Gedenktag verzichten kann und was es braucht, um die HIV-Pandemie endlich zu beenden.

Liebe Andrea, jedes Jahr am ersten Dezember setzt die Aids Hilfe Wien ganz besonders auf Sichtbarkeit, um Awareness für das Thema HIV/Aids zu schaffen. Warum braucht es nach wie vor so einen Gedenktag?

Am 1. Dezember zeigen wir uns solidarisch mit allen, die mit der Diagnose HIV leben. Auch wenn das Leben mit einer HIV-Diagnose mit den heute etablierten Therapien gut möglich ist, bedeutet es doch, dass sich das Leben von einzelnen Menschen drastisch ändert und das muss nicht sein. Ziel wäre es, jede einzelne Neu-Diagnose zu verhindern, indem es keine Übertragungen des HI-Virus mehr gibt. Und dazu braucht es Aufklärung und Awareness. Neben dem niederschwelligen Zugang zu modernen Therapien, müssen wir aber primär über die bestehende Stigmatisierung von Menschen, die mit HIV leben, sprechen. Denn allein schon die Angst davor als HIV-positiver Mensch vielleicht stigmatisiert zu werden, hält Menschen von einem HIV-Test ab – das belegen uns viele Studien. Hier gibt es nach wie vor noch viel zu tun.

GEMEINSAM FÜR SEXUELLE GESUNDHEIT
LUST AUF REDEN
www.lustaufreden.at

Foto: © Aids Hilfe Wien/Hammerschmid

Andrea Brunner ist Geschäftsführerin der Aids Hilfe Wien. Sie darf seit 2020 mit ihren großartigen Kolleg*innen in der Aids Hilfe Wien arbeiten und hat immer „Lust auf Reden".

Dass Menschen mit HIV noch immer stigmatisiert werden, ist vielleicht nicht allen klar. Warum ist das so und welche Auswirkungen haben Diskriminierungserfahrungen?

Abseits der rechtlichen Komponente kann die Benachteiligung auf Grund von HIV äußerst negative Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche und Aspekte des Wohlbefindens der betroffenen Person haben. Diskriminierung kann zu erheblichem Stress, Angstzuständen, Depressionen und anderen psychischen Gesundheitsproblemen führen. Die ständige Belastung, vor Diskriminierungserfahrungen auf der Hut sein zu müssen, kann sich stark auf die mentale Gesundheit auswirken und mitunter sogar körperliche Symptome auslösen. Langfristig beeinträchtigt Ungleichbehandlung das Selbstwertgefühl erheblich und kann dazu führen, dass Menschen sich von anderen isolieren, um weiteren Diskriminierungserfahrungen zu entgehen. Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitswesen stellen darüber hinaus ernstzunehmende Barrieren vor der Inanspruchnahme von medizinischen Angeboten und Gesundheitsdienstleistungen dar. Diskriminierung bleibt – jedenfalls für die Betroffenen – nicht folgenlos.

Die Aids Hilfe Wien forderte auch in einer Aussendung rund um den Welt-Aids-Tag: Null Diskriminierung von Menschen mit HIV!

Ja! Niemand soll aufgrund seiner HIV-Infektion eine Ungleichbehandlung erfahren müssen und es muss allen Personen, die sich benachteiligend verhalten klar sein, dass es gesetzlichen Schutz vor Diskriminierung Wir sehen, dass es hier auch weiterhin an Aufklärung bedarf. Zum Beispiel ist es wichtig zu wissen: Menschen unter wirksamer Therapie geben das Virus auch sexuell nicht weiter. Zusammenfassend möchte ich nochmal betonen: Abwertung und Ausgrenzung HIV-positiver Menschen dürfen nicht länger vorkommen, deshalb fordern wir einen diskriminierungsfreien Umgang mit Menschen mit HIV. Sollte es dennoch zu Diskriminierungserfahrungen von Menschen, die mit HIV leben kommen, dann können diese sich bei der Aids Hilfe Wien juristisch beraten, unterstützen und begleiten lassen.

Wenn es darum geht die HIV-Pandemie zu beenden, braucht es nicht nur null Diskriminierung, sondern viel mehr – was fordert die Aids Hilfe Wien noch?

Wir verlangen einen Ausbau der HIV-Behandlungs-, Test- und Präventionsangebote, damit alle Menschen wirklich gut versorgt sind. Dazu gehört unter anderem auch der niederschwellige und kostenfreie Zugang zur HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP). Dabei handelt es sich um HIV-Medikamente, die von einer HIV-negativen Person vorbeugend eingenommen werden. Bei korrekter Einnahme ist sie ein ebenso zuverlässiger Schutz wie das Kondom. Leider ist die PrEP nicht niederschwellig und auch nicht kostenfrei zugänglich. Wir sind der Meinung, es sollte nicht das Geldbörsel darüber entscheiden, ob jemand eine so wirksame Präventionsmethode wie die PrEP nutzen kann.

Seit über 20 Jahren fordert die WHO, sexuelle Gesundheit als Teil der allgemeinen Gesundheit zu begreifen. Dieser Zusammenhang hat sich leider noch nicht überall herumgesprochen. Was hat es damit auf sich?

Grundsätzlich ist Sexualität ist ein Grundbedürfnis und Ausdrucksform für viele Menschen. Offen über sexuelle Bedürfnisse, Probleme und Ängste zu reden gestaltet sich allerdings häufig schwierig – sei es im privaten Umfeld oder im Gespräch mit Fachleuten wie Mediziner*innen, Psychotherapeut*innen und Psycholog*innen. Aber wir wissen: sexuelle Gesundheit ist untrennbar mit Wohlbefinden und Lebensqualität verbunden. Letztes Jahr startete die Aids Hilfe Wien daher mit Unterstützung des Dachverbands der Sozialversicherungsträger die Kampagne Lust auf Reden. Gemeinsam für sexuelle Gesundheit!

Auch heuer ging diese Kampagne weiter – was war 2023 der Schwerpunkt und welche Wirkung erzielte sie?

2023 lag der Schwerpunkt der Kampagne auf Information und Weiterbildung von Gynäkolog*innen bezüglich der Wechselwirkungen zwischen sexueller Gesundheit und chronischen, gynäkologischen sowie psychischen Erkrankungen. Denn es sind vor allem Gynäkolog*innen, die in regelmäßigem Austausch mit Frauen, Non-Binary Personen und auch trans Männern über intime Themen reden (sollten). Da wäre es naheliegend, auch Sexualität und sexuelle Gesundheit anzusprechen, etwa durch eine ausführliche Sexualanamnese. Oft fehlt dafür aber die Zeit, weil der Fokus der Honorierungen immer noch auf medizinisch-technischen Leistungen anstatt auf Gesprächsmedizin liegt. Teil der Kampagne waren außerdem in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit, die Erstellung von Videos, die Erweiterung der Webseite www.lustaufreden.at um Fachtexte zum Thema chronische Erkrankungen und Sexualität sowie die Organisation einer Fachkonferenz, die sehr gut besucht war. Wir haben insgesamt ganz tolles Feedback bekommen und gehen davon aus, dass wir da einige wichtige Impulse setzen konnten, damit auch im Gesundheitsbereich die sexuelle Gesundheit mehr am Schirm bleibt.

Kurzer Ausblick für 2024 – in welche Richtung wird es weitergehen? Was sind die nächsten Meilensteine?

Für das kommende Jahr sind schon zahlreiche Highlights geplant. Besonderes Augenmerk wird auch hier dem Thema Antidiskriminierung gewidmet. Am 1. März begehen wir 10 Jahre Zero Discrimination Day und da werden wir natürlich entsprechende Schwerpunkte setzen. Und was wir jetzt schon ankündigen können: Im September 2024 wird es auch wieder unser mittlerweile traditionelles tolles Straßenfest geben.

Vielen Dank für das Gespräch!

 # Juliana Metyko-Papousek,
Aids Hilfe Wien

Gemeinsam gegen **Diskriminierung** und für **Akzeptanz**

Almdudler Limited Edition unterstützt die Aids Hilfe Wien

Auch dieses Jahr hat Almdudler zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember in Zusammenarbeit mit der Aids Hilfe Wien eine Sonderedition herausgebracht und auch heuer steht der unermüdliche Kampf gegen Diskriminierung und die weltweite ungleiche Verteilung von Präventionsmitteln im Zentrum.

Almdudler und Aids Hilfe: Gemeinsam gegen Diskriminierung

„Es ist uns ein Herzensanliegen, uns für sexuelle Aufklärung und HIV-Prävention zu engagieren. Wir leben seit der Gründung von Almdudler Werte wie

Toleranz, Offenheit, Zusammengehörigkeit und Miteinander. Daher ist es für uns gerade als Familienunternehmen eine Selbstverständlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen.", so Almdudler Sprudelfabrikant Heribert Thomas Klein. Die Aids Hilfe Wien, die sich unermüdlich für Aufklärung, niederschwelligen Zugang zu Prävention und die Entstigmatisierung von HIV/Aids einsetzt, sieht in Almdudler einen langjährigen und verlässlichen Partner im Kampf gegen Diskriminierung. „Seit vielen Jahren trägt die Almdudler Limited Edition dazu bei, dass die Stigmatisierung gegenüber HIV-Erkrankten abgebaut wird. Gemeinsam wollen wir das Thema beleuchten und sexuelle Gesundheit aus dem Tabu holen", ergänzt Andrea Brunner, Geschäftsführerin der Aids Hilfe Wien. „Zwar wurde im Kampf gegen HIV bereits viel erreicht, aber es bleibt noch ein langer Weg. Wir sind stolz darauf, die wichtige Arbeit der Aids Hilfe Wien mit unserer Almdudler Limited Edition zu unterstützen. Es ist ein Zeichen unserer fortwährenden Verpflichtung, uns aktiv gegen Diskriminierung einzusetzen", fügt Gerhard Schilling, Geschäftsführer Almdudler hinzu.

Welt-Aids-Tag: Ein Ruf nach globaler Solidarität und Prävention

Der Welt-Aids-Tag wurde erstmals 1988 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgerufen, der Tag steht für Solidarität mit Menschen mit HIV und Aids. Er erinnert auch an jene, die an den Folgen der Infektion verstorben sind und ruft dazu auf, den Zugang zu Prävention und medizinischer Versorgung weltweit zu sichern.

Foto: © Philipp Lipiarski

Almdudler „Limited Edition" – Eine Flasche, eine Mission

Die „Almdudler Limited Edition" zum Welt-Aids-Tag 2023 ist seit dem 1. Dezember 2023 im Almdudler Webshop unter https://almdudler.com/at/shop erhältlich. Der gesamte Erlös wird an die Aids Hilfe Wien gespendet.

Luziwuzi @ Rabenhof

Das Theaterdebüt von Conchita Wurst

Das Leben des wohl exzentrischsten Habsburgers als musikalisch-theatralisches Happening mit Tom Neuwirth aka Conchita Wurst in der Titelrolle steht ab 15. Februar auf dem Programm vom Rabenhof Theater – und so viel darf vorweggenommen werden: Es wird ausschweifend glamourös!

Erzherzog Ludwig Viktor alias Luziwuzi gilt als schrägster Habsburger und vielschichtigste historische Figur der österreichischen Kaiserzeit. Viele Legenden ranken sich um den jüngsten Bruder von Kaiser Franz Josef. Als Freigeist mit „speziellen Neigungen" und bösartiges Lästermaul bei manchen verschrien, tat er sich auf der anderen Seite auch als Kunstliebhaber und Liebkind der höfischen Gesellschaft hervor. Als ewiger Junggeselle ohne militärische oder offizielle

Foto: © LUZIWUZI – Tom Neuwirth © Marion Ida / Rabenhof

Pflichten lebte er ein Leben, wie es sonst für niemanden möglich war, bis etliche Skandale schließlich zum tragischen Ende führten...

Erfolgsregisseurin Ruth Brauer-Kvam nimmt sich dieser Geschichte an und entwirft mit einem außergewöhnlichen Ensemble, angeführt von Tom Neuwirth alias Conchita Wurst in seinem/ihrem Theaterdebüt, einen musikalisch-theatralen Abend zwischen ausschweifendem Glamour und herzergreifender Tragik. Premiere von „Luziwuzi – Ich bin die Kaiserin" ist am 15. Februar um 20:00 Uhr im Rabenhof Theater (3., Rabengasse 3); zu Redaktionsschluss waren bis Saison-Ende vorläufig 15 weitere Vorstellungen programmiert. Infos & Tickets: **www.rabenhoftheater.com** oder Tel.: 01 / 712 82 82.

 # Georg Seiler

mariolindner.at
@mariolindner82
@mariolindner82

Der Druck unserer Community wirkt!

Gemeinsam haben wir einen Meilenstein auf den Weg gebracht:

Mario Lindner
Dein Abgeordneter zum Nationalrat

DIE PREP WIRD KOSTENFREI!

Rechtzeitig zum Welt-AIDS-TAG haben vier Parteien den Startschuss für einen echten **Game-Changer** *im Kampf gegen HIV & AIDS gegeben: In Zukunft soll nicht nur die HIV-Prävention durch PrEP kostenfrei erhältlich sein – auch die dafür nötigen STI-Check-Ups sollen gratis werden!*

Wir sagen **DANKE** *an alle, die dafür jahrelang Druck gemacht haben! Denn sexuelle Gesundheit darf niemals vom Geldtascherl abhängen!*

Machen wir weiter Druck!

Sorgen wir gemeinsam dafür, dass es nach der Nationalratswahl 2024 endlich die großen Fortschritte für die LGBTIQ+ Community gibt:

Die SPÖ kämpft mit euch für:

- **Voller Schutz vor Diskriminierung**
- **Nationaler Aktionsplan gegen Hass & Gewalt**
- **Schutz intergeschlechtlicher Kinder (IGM-Verbot) & Verbot von Konversionstherapien**
- **Echte Selbstbestimmung für die trans*Community**

Bleib auf dem Laufenden und kämpf mit uns für **BUNTE MEHRHEITEN!**

SoHo LGBTIQ+ in der SPÖ

An Homage to Life Ball

Eine Nacht voller Emotionen, kunstvollem Glamour & Engagement

Im prachtvollen Palais Auersperg fand am Freitag, 1. Dezember 2023, am Welt-Aids Tag, „An Homage to Life Ball – A Night to Remember" statt. Über 1.000 Gäste – darunter TV Ikone Chris Lohner, Künstlerin Conchita, die Band Alle Achtung!, Außenminister Alexander Schallenberg, Unternehmerin Elisabeth Gürtler, Schauspieler Markus Freistätter, Violistin Lidia Baich, Kammersänger Clemens Unterreiner uvm. versammelten sich, um die Geschichte von 30 Jahren Life Ball und den 60. Geburtstag von Life Ball Gründer Gery Keszler zu das Leben zu feiern, Solidarität zu zeigen und die prägende Erinnerung an den Life Ball zu ehren.

Mit einer herzergreifenden Eröffnung begann die Veranstaltung, die von Moderatorin Eva Pölzl und der fabelhaften Barbie Breakout, bekannt aus „Drag Race Germany", präsentiert wurde. Gemeinsam führten sie durch den Abend, der die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Life Balls widerspiegelte. Auf der Bühne kamen Life Ball-Wegbleiter*innen wie die legendäre TV-Sprecherin Chris Lohner, Moderator & Autor Günter Tolar, Musikerin Jazz Gitte, die Darsteller aus dem Cats-Cast Kim Duddy und Stevie Bernier – um nur einige zu nennen – zu Wort. Sie beschrieben in bewegenden Worten, welchen Stellenwert der Life Ball für sie persönlich hatte und noch immer hat!

In einem bewegenden Moment auf der Bühne versammelten sich zahlreiche ehemalige Mitarbeiter*innen sowie das gegenwärtige „LIFE+" Team rund um Geschäftsführer Armir Salar Sirdjani – und Gery Keszler gab bekannt: „Nun ist die Zeit gekommen, das Zepter weiterzugeben. „LIFE+" steht bereit, die Fahne der Solidarität weiterhin hochzuhalten und die Mission fortzusetzen. Als Gründer des Life Balls bin ich voller Dankbarkeit für all die Unterstützung, die wir über die Jahre erhalten haben. Ich übergebe das Zepter mit Vertrauen an die engagierten Nachfolger beim Verein „LIFE+". Und ich hoffe, dass sie mit der gleichen Leidenschaft und Entschlossenheit das Erbe fortführen und neue Kapitel schreiben."

Für die Ewigkeit

Die bewegende Zepter-Übergabe – und somit auch das Ende einer Ära – war allerdings nicht der emotionalste Augenblick des Abends. Direkt im Anschluss machte Life Ball Gründer Gery Keszler seinem Lebensgefährten Michael vor den geladenen Gästen einen bewegenden Heiratsantrag. Keszler ließ seinen Partner in einer goldenen Kutsche direkt ins Palais Auersperg vorfahren. Das fulminante und minutiös inszenierte Entree wurde flankiert von Gesangseinlagen aus dem Rosenkavalier. Coram publico verlieh Keszler seiner Liebe und Verbundenheit zu Michael Ausdruck und nach einem herzhaften „Ja, ich will" erntete das Paar Jubel für die wohl ergreifendste Szene des Events.

Unter den Gratulanten stellte sich u.a. auch Dianne Brill ein, einstige Muse von Andy Warhol und beste Freundin von Thierry Mugler. Brill, die extra aus New York eingeflogen wurde, begeisterte die Anwesenden mit Erinnerungen an die Anfänge des Life Balls – sie moderierte

Fotos: © Harald Frimmel-Walser

den ersten seiner Art – und ihren berührenden Worten über die Bedeutung von Solidarität und Kampf gegen HIV/Aids.

Die Zeichen der Zeit erkennen

Die Wahl, das Wiener Palais Auersperg zur Event-Location zu küren, wurde übrigens nicht zufällig getroffen. Denn wie immer bei Gery Keszler und allen von ihm veranstalteten Events gibt es mehr kulturelle Anspielungen, als den meisten bewusst ist. Gery Keszler hat sich diesmal vom ersten Teil des „Rosenkavaliers" inspirieren lassen: jenem Palais, das unter dem Namen Rofrano errichtet wurde und das Hugo von Hofmannsthal bei dem Libretto als Vorlage nahm. Die Botschaft des „Rosenkavaliers" ist „die Zeichen der Zeit zu erkennen". In der Einladung wurde dazu zitiert: „Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding. Wenn man so hinlebt, ist sie rein gar nichts. Aber dann auf einmal, da spürt man nichts als sie." Sie wusste bereits, dass ihr Liebhaber eines Tages eine Jüngere finden wird. Und hier schließt sich der Kreis für Keszler: „Abzugeben an die Jugend, und das wohlwollend und fördernd, das ist die Moral aus dieser Oper", so Keszler. „Und genau das ist das, was ich vorhabe."

Auktion des Kunstwerks „Quadratmeter des Zufalls"

Ein weiteres Highlight war die Versteigerung von Gery Keszlers einzigartigem Kunstprojekt, der „Quadratmeter des Zufalls" Das Werk, ein mechanischer Zufallsgenerator und Teil der Kampagne „Jeder Quadratmeter verdient, der beste der Welt zu sein", symbolisiert Zufall und Schicksal auf einem Quadratmeter. Zwei Wochen war es nun in der Kunsthalle des MQs zu bewundern, bevor es an diesem besonderen Abend versteigert wurde. Der Erlös kommt ebenfalls dem Verein „LIFE+" und dessen Aids-Hilfsprojekte zugute.

Die musikalischen Highlights bei „An Homage to Life Ball"

Nach dem offiziellen Teil sorgten Live-Acts, wie die Band „Alle Achtung!", „Conchita Wurst", die bereits 2019 den Life Ball moderierte, „MIBLU" und „Pia Maria" für mitreißende Stimmung. Das musikalische Line-Up des Abends wurde von renommierten DJs wie „Pierre Sarkozy", der bereits dreimal den Life Ball bespielte, Amadeus Award-Gewinner „Möwe", „Sin Morera" aus den USA – Resident DJ des Life Ball mit insgesamt sieben Live-Auftritten sowie dem deutschen DJ „AVAION" abgerundet. Aber auch zahlreiche Drag-Künstler*innen kamen im Rahmen eines Drag Race zum Zug und nicht zu kurz!

„LIFE+" mit kraftvollem Blick in die Zukunft

„An Homage to Life Ball" ist nicht nur ein Fest der Vergangenheit, sondern auch ein kraftvoller Blick in die Zukunft. Die Magie des Life Balls, die durch Kunst, Kultur und Solidarität vereint wurde, hat eine Community geschaffen, die sich für eine vielversprechende Zukunft im Kampf gegen HIV und Aids einsetzt.

"Ganz im Sinne des Life Balls, der vor 30 Jahren als Funke der Hoffnung begann, haben wir gemeinsam eine Welt geschaffen, die für Vielfalt, Solidarität und Liebe steht," so Life Ball-Gründer Gery Keszler abschließend. „Die Zeit war geprägt von Glanz, Glamour und vor allem einem großen Engagement im Kampf gegen HIV/ Aids. Ich bin überwältigt von der Kraft des Miteinanders, die sich rund um den Life Ball geformt hat. Die Geschichte des Life Balls wird nicht enden, sondern sich in neuer Form weiterentwickeln."

Neben all dem Glamour und der Unterhaltung wurde aber auch der ernsthafte Hintergrund nicht vergessen. Ein Teil der Erlöse der Veranstaltung kommt der Aids Hilfe zugute, die sich weiterhin stark für den Kampf gegen HIV/ Aids engagiert, sowie dem Verein Yabonga – Verein für Kinder in Afrika.

Fotos: © Harald Frimmel-Walser

Splitter International

Foto: © Shutterstock 1890980941 | noche

US: Abuse

Tja, so rasch kann sich die Welt ändern – etwa durch ein kaputtes Autolicht, das bei einer Routine-Verkehrskontrolle bemängelt wurde. Ein Streifenwagen zog einen 16-Jährigen um 3 Uhr früh in Saint Anthony im US-Bundesstaat Idaho aus dem Verkehr, weil eine Rückleuchte an seinem Auto nicht funktionierte. Für den Teenager hat das kaum Konsequenzen, der Wagen gehört ihm ja gar nicht – aber für die Leihgeberin des Autos könnte daraus ein folgenschwerer Einschnitt in ihrem Leben resultieren. Sie, Jessica Lawson, war bisher Lehrerin an der South Freemont High School und unterrichtete auch den Junior, den sie um 23 Uhr vom Haus seiner Eltern abgeholt und mit zu sich nach Hause genommen hatte. Dort verabreichte ihm die 36-Jährige Alkohol und einen Joint, Sex folgte. Die verheiratete Frau bestreitet vehement, ihrem Schüler Marihuana gegeben und ihn sexuell verführt zu haben. Bei einer Verurteilung wegen Sex mit Minderjährigen nach Ausgabe von Drogen oder Alkohol droht ihr laut Statuten des Staates Idaho eine Höchststrafe von lebenslanger Haft.

US: Finally!

Spätestens seit „Grey's Anatomy" hat er den Ruf als männliches Sexsymbol – die Bekanntgabe des Titels als Sexiest Man Alive", wie er vom „People"-Magazin jedes Jahr verliehen wird, erstaunte also kaum. Die Redaktion hatte Patrick Dempsey für würdig befunden, diese Ehrenbezeichnung zu empfangen. Der solcherart Gewürdigte meine anfangs, vielleicht auch etwas kokett: „Ich dachte, das sei ein Witz!" Seine drei Kinder dürften das vielleicht ebenso gesehen haben, freuen sich aber doch über diese werbewirksame Einstufung ihres 57-jährigen Vaters. Der Star will den Titel jedenfalls für Positives nützen – etwa für „The Dempsey Center", das nach seiner verstorbenen Mutter benannt ist und Krebspatienten sowie deren mitleidende Angehörige unterstützt.

▲ Patrick Dempsey

▲ Hanna & Jessica als Pärchen

▲ Zwei italienische Drag-Ladys

Fotos: © Daniele Cifalà/Imago images, Alem-Redaktion, Udine Today

DE: Na, bitte!

Mit den deutschen Reality-TV-Stars Hanna Sökeland (29) und Jessica Huber (28) ist erstmals ein bekennend lesbisches Liebespaar auf dem Cover der deutschen Ausgabe des „Playboy"- Magazins. Die beiden Frauen hatten sich 2022 in der Dating-Show „Princess Charming" von RTL+ kennengelernt und ineinander verliebt. Es ist „meine Freiheit, meine Entscheidung, wo ich mich ausziehe und wo nicht", ließ Sökeland die darob erstaunte Welt im mit den Fotos einhergehenden Interview wissen – sie wolle anderen Frauen Mut machen, nichts weiter...

IT: Allora, dettagliamo

Zwei Herren machten sich Sorgen – als Lady Borderline und Lady Mayalika quälten sie sich mit dem Problem, wie man zur Dragqueen wird, denn eine solche zu sein, ist eine Kunst, zumindest ihrer Meinung nach, und Kunst bedarf des Studiums, der Hingabe und Kreativität. Was lag also für die beiden näher, als die erste Ausbildungsstelle für Dragqueens zu gründen. Der Lehrgang an der Musikschule „AID Musical Udine" begann am 2. November und dauert bis

Mai – unterrichtet werden dabei laut der Online-Plattform „Udine Today" Tanzen und Gehen in High Heels, das Auflegen von Make-up und – nebst einigem anderen – auch das Schneidern von schrillen Kostümen. Als mögliche Zielgruppe sollen neugierige Liebhaber der Dragqueen-Welt angesprochen werden – Aufnahme finden dabei sowohl Männer wie auch Frauen und alle anderen Geschlechter natürlich auch!

HU: Azonnali hatályú

Der Direktor des weit über die Landesgrenzen hinweg bekannten Ungarischen Nationalmuseums, Lászlo L. Simon, wurde vom Kulturminister János Csak seines Amtes enthoben, weil er sich geweigert hatte, Minderjährigen den Zutritt zur World Press Photo-Ausstellung zu verbieten. Die Regierung hatte sich darüber empört, dass da Fotografien gezeigt werden, die gegen das Verbot der Verbreitung von LGBTIQ-Inhalte verstoßen. Im Parlament in Budapest haben die Grünen gegen diese fristlose Kündigung Protest eingelegt. Ob er Wirkung zeigt, muss sich aber erst erweisen...

RU: Njet!

Die russische Regierung hatte Mitte November eigenen Angaben zufolge ein Verbot der LGBT-Bewegung wegen „Extremismus" beantragt. Das Justizministerium habe beim Obersten Gerichtshof eine Verwaltungsklage eingereicht, „um die internationale LGBT-Bewegung als extremistisch anzuerkennen und ihre Aktivitäten in Russland zu verbieten", hieß es in einer Erklärung des Ministeriums, doch ging aus ihr nicht hervor, ob es die LGBT-Bewegung allgemein oder um bestimmte Organisationen gehe. Seit Beginn der russischen Offensive in der Ukraine im Februar 2022 gehen die Behörden verschärft gegen alles damit in auch nur entferntem Zusammenhang Stehende vor, egal, ob Organisationen oder Menschen. Russland inszeniert sich dabei als moralisches Bollwerke gegen die Dekadenz des Westens und begründet sein Vorgehen mit dem Schutz von Kindern. Mit Dezember 2023 ist es nun so weit: das Oberste Gericht verbietet die komplette LGBT-Bewegung als „extremistisch".

 # Robert Waloch

Mit dem Smartphone bequem erreichbar:

XTRA! Community-Adressen
& XTRA! Community-Termine

XTRA!-Adressen

XTRA!-Termine

19. Arosa Gay Ski Week

Bergerlebnisse im Schweizer Winterwunderland

Mach dich bereit für ein unvergessliches Winterabenteuer! Über 700 Teilnehmer werden sich im gayfriendly Arosa vom 20. bis 27. Januar für einen entspannten Urlaub wieder treffen. Dank der tollen Unterstützung des Dorfs gilt die Veranstaltung als Europas beliebtestes Winter Pride Festival. Alle sind willkommen! Skifahrer, Snowboarder, süße Jungs, heiße Daddies und allerlei Schneehasen, die aus der ganzen Welt nach Arosa reisen.

Dieser festliche und sportliche Anlass bietet eine ganze Woche voller Aktivitäten, Themendinner, Konzerte, Après-Ski, Partys und natürlich auch weltklassigem Ski- und Snowboardfahren. Das schneesichere Arosa Lenzerheide Skigebiet bietet 220 km Pisten mit fantastischen Schneebedingungen und vielen sonnigen Tagen in einem der besten Skigebiete Europas. Teilnehmer können das tolle Skigebiet mit unseren Skiguides erkunden oder Unterricht an der Skischule buchen.

Falls kein Bock auf den weißen Spaß im Schnee vorhanden ist, entspannt man sich im Liegestuhl auf den Berghütten. Abseits der Pisten gibt es einiges zu erleben – wie z.B. Winterwandern, Schlittschuhlaufen, Curling, Langlaufen oder vielleicht doch Gleitschirm fliegen? Arosa bietet weit mehr als Skifahren, und das wöchentliche Programm umfasst Aktivitäten wie Schneeschuhwandern, Rodeln oder Pferdekutschen fahren durch atemberaubende alpine Landschaften.

Leute kennen lernen ist genauso beliebt wie die Teilnahme an der Vielzahl von unterschiedlichen Aktivitäten, die Arosa während der Woche bietet. Vor allem die tolle Stimmung unter den Teilnehmenden und die Wintererlebniswelt machen den Anlass Jahr für Jahr unvergesslich.

Eingebettet im Herzen der Ostschweiz ist Arosa ein berühmter Ferienort am Ende eines unberührten Tals. Gute Verkehrsverbindung machen es möglich, völlig entspannt am Urlaubsort anzukommen. Mit dem Auto gelangt man leicht von Zürich oder Vaduz nach Arosa, und auch mit der Bahn wird die Anreise zum Kinderspiel: Züge von Zürich Flughafen oder München fahren direkt nach Chur, von wo aus man bequem mit der Arosa Panorama-Bahn weiterfahren kann. Die romantische Strecke nimmt noch einmal eine Stunde in Anspruch, es lohnt aber allemal durch die verschneite Landschaft zu tingeln, diese Fahrt ist ein Erlebnis für sich selbst.

Also buche schnell ein Pauschalangebot, welches Hotel, Skipass und Eventpass beinhaltet und dir den besten Preis garantiert. Packe deine Winterausrüstung und mache dich bereit, viele Erinnerungen und unvergessliche Erlebnisse zu schaffen. Die besten Angebote findest du auf **www.ski.lgbt**.

Fotos: © Homberger Arosa, Jorge Pereira

Rail Europe & European LGBTQIA+ Travel Alliance werden Partner

Die Anbieter von Zugreisen in Europa und ELTA machen sich gemeinsam für den LGBTQIA+ Tourismus in Europa stark

Rail Europe wird Mitglied der European LGBTQIA+ Travel Association (ELTA). Der weltweit führende Vermittler von Fahrscheinen europäischer Eisenbahnen verpflichtet sich als Partner von ELTA, aktiv für Diversität und Inklusion beim Thema Reisen einzutreten. Damit zeigt Rail Europe Flagge und macht sich für das gemeinsame Anliegen stark, für alle Menschen auf Reisen ein sicheres Umfeld zu schaffen und eine entsprechende Willkommenskultur zu pflegen – unabhängig von Geschlecht, sexueller Ausrichtung oder Identität.

ELTA engagiert sich für sichere, inklusive Reiseerlebnisse der LGBTQIA+-Gemeinschaft in ganz Europa ohne Benachteiligungen. Durch die Partnerschaft mit Unternehmen, Zielgebieten und Reiseveranstaltern setzt sich ELTA dafür ein, dass die Reisebranche so lebendig und vielfältig ist wie ihre Kunden.

„Für Rail Europe ist Vielfalt nicht nur einfach ein Konzept, sondern ein wichtiger Grundpfeiler und tief in unseren Unternehmenswerten verwurzelt", sagt Björn Bender, CEO von Rail Europe. „Durch die Partnerschaft mit ELTA stärken wir unser Engagement für inklusives und barrierefreies Reisen in ganz Europa. Die von uns vermittelten Angebote verbinden nicht nur Städte, sondern auch Kulturen, Gemeinschaften und natürlich die in Europa lebenden Menschen; diese Reisen stehen für die vielfältigen Erlebnisse, Erfahrungen und Menschen unseres Kontinents. "

„Wir freuen uns über dieses historische Abkommen für den LGBTQ+-Tourismus und können nun auf die Unterstützung eines der wichtigen Akteure der Bahnindustrie zählen. Rail Europe und insbesondere CEO Björn Bender haben sich sofort bereit erklärt, eine Partnerschaft mit ELTA einzugehen. Uns beide verbindet das Bestreben, inklusiven Tourismus zu fördern, der auf den im QueerVAdis-Protokoll festgeschriebenen DE&I-Prinzipien von Vielfalt, Gerechtigkeit und Inklu-

sion basiert", so ELTA-Präsident Alessio Virgili. „Diese Prinzipien stellen die Grundlage für die Leitlinien und den Umgang mit ihnen beim Marketing, Vertrieb und bei den Kundenbeziehungen dar. Sie bilden die Basis dafür, dass die LGBTQ+-Gemeinschaft willkommen ist, und zeigen zugleich auf, wie Unternehmen Diversität noch stärker leben und einbinden können."

Durch die Zusammenarbeit mit ELTA will Rail Europe dazu beitragen, das Reisen für Mitglieder der LGTBQIA+-Gemeinschaft und Gleichgesinnte noch angenehmer zu machen. Sie sollen sich nicht allein willkommen, sondern auch wertgeschätzt fühlen. Konkret beinhaltet die Partnerschaft:

Zielgruppenspezifische Reiseangebote: Empfehlung von Zugreisen und Reisepaketen mit dem Besuch von Zielen, die für die LGBTQIA+-Gemeinschaft historisch und kulturell bedeutsam sind.

Reisen zu Events: Spezielle Reisemöglichkeiten zu Events, Festivals und Pride-Veranstaltungen der LGBTQIA+-Gemeinschaft in Europa, wobei das europaweite Schienennetz dazu in der Lage ist, Menschen zusammenzubringen.

Die Zusammenarbeit zwischen Rail Europe und ELTA soll Brücken bauen, den kulturellen Austausch fördern, das Verständnis füreinander unterstützen sowie die Attraktivität des kulturellen Austauschs betonen, fördern und bestehende Kluften überbrücken. Die beiden Partner sehen sich als Wegbereiter für eine Reisebranche mit mehr Inklusion und größerer Barrierefreiheit.

Uncensored Special

Mein schwules Auge #20

Die Jubiläumsausgabe zum 20sten: Das zweisprachige Jahrbuch „Mein schwules Auge / My gay Eye" ist Ende Oktober 2023 in seiner 20. Edition erschienen – und zwar unter der Leiste „Uncensored Special"!

Angesichts immer größerer Restriktionen weltweit ist es den Herausgebern – wie bisher bereits Rinaldo Hopf und Fedya Ili – wichtig, die inzwischen mühsam errungenen Freiheiten zu verteidigen. Mit dem Jubiläumsthema „Unzensiert" spielt das Buch auch auf die Restriktionen an, denen wir heutzutage vermehrt auf Social Media-Plattformen begegnen.

Ein Satz aus dem Interview, das Slava Mogutin mit dem Grandseigneur der schwulen Literatur, Edmund White, für diese Ausgabe geführt hat, ist das Motto: „Ich interessiere mich mehr für das, was unter der Gürtellinie ist, als für das, was sich über dem Hemdkragen befindet."

„Mein schwules Auge / My Gay Eye" vereint bilingual auf 400 Seiten Arbeiten von über 80 internationalen Künstlern sowie Texte bekannter Autoren. Hervorzuheben aus der Künstler-Riege ist aus österreichischer Sicht ebenso wie aus XTRA!-Perspektive wohl die mehrseitige Fotostrecke von Neil Curtis, der in der Anfangsphase von XTRA! massiv an dessen Entwicklung (auch als Layouter) beteiligt war und zudem bis vor einigen Jahren auch immer wieder Artikel und überaus interessante (Bodypainting-) Cover-Motive beigesteuert hat!

Fotos: © Johnny Abbate, Fedya Ili, Neil Curtis

Rinaldo Hopf & Fedya Ili (Hg.): Mein schwules Auge 20: konkursbuchverlag 2023, 400 S. mit zahlreichen Farbbildern, Fadenheftung/broschiert, € 24,70

 # Georg Seiler

Entgeltliche Einschaltung von Gilead Sciences GesmbH | AT-UNB-0579

HIV früher und heute

– nicht alles ist retro

„Heißt HIV eigentlich Retrovirus, weil das etwas aus den 80ern ist?" Obwohl diese Frage nicht ernst gemeint ist, funktioniert sie bestens als Eselsbrücke zwischen einem Virusnamen und den Anfängen der öffentlichen und medizinischen HIV-Geschichte. Und sie stellt die Frage in den Raum, wie es in den 80ern war, wie es jetzt ist und ob die alten Zeiten noch eine Rolle spielen.

Der biomedizinische Aspekt dieser Kolumne sei gleich vorweggenommen: Retroviren sind eine sehr spezifische Gruppe von Viren, die ihren Namen natürlich nicht in Anlehnung an eine bestimmte Zeit oder Mode erhielten. Namensgebend ist ein äußerst seltener Mechanismus in der Vermehrung der Viren. Denn die Erbinformation von HIV liegt als sogenannte RNA vor und wird in der infizierten Zelle in DNA umgeschrieben. Dieser Vorgang ist der normalerweise vorkommenden Richtung in der Zelle entgegengesetzt. Der Vorgang geht also rückwärts, daher der Name Retro-Viren.

Auch sonst haben HI-Viren mit den 80ern nicht viel zu tun, außer dass sie in dem Jahrzehnt identifiziert wurden. Sie waren vorher da, sind immer noch hier und haben sich in ihren Eigenschaften nicht wirklich verändert. Die Welt um sie herum hat sich allerdings massiv gewandelt. Die 80er-Jahre sind mit den heutigen Zeiten keinesfalls zu vergleichen.

Neben den offensichtlichen Fakten in Bezug auf die Versorgungslandschaft und die Optionen moderner HIV-Therapien ist der Unterschied besonders deutlich zu spüren, wenn man mit Menschen redet, die mit HIV leben. Denn ganz unabhängig davon, dass alle Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation individuell und damit anders sind, ist es zusätzlich ein enormer Unterschied, zu welchem Zeitpunkt die HIV-Diagnose und das damit verbundene neue Leben mit der Infektion verarbeitet werden mussten.

Zwei Beispiele zeigen das auf:

Michael erhielt seine Diagnose 2019. Zu dem Zeitpunkt wurde ihm von den Ärzt*innen gesagt, dass unter effektiver Therapie die HIV-Infektion als gut behandelbare chronische Erkrankung mit hoher Lebenserwartung gewertet werde und dass bei effektiver Therapie eine sexuelle Übertragung ausgeschlossen sei.

Er erzählt: „Natürlich gab es bis zum endgültigen Testergebnis das Kopfkino, was die Diagnose für die Zukunft bedeuten könnte. Ich wusste aber bis zu dem Zeitpunkt auch nichts über die heutigen Medikamente. Danach war es sofort klar – es ist jetzt so und darum kann ich lernen damit umzugehen. Die HIV-Therapie macht es einem da schon leicht: Der Therapiealltag hat sich schnell eingependelt, ich fühle mich gut und bin sehr aktiv. Ich mache Zukunftspläne und lebe mein Leben. Ja, HIV gehört dazu, aber es dominiert nicht alles und ist ein Thema in meinem Leben unter vielen."

Andreas erfuhr Ende der 80er-Jahre von seiner HIV-Infektion. Er erinnert sich auch nach so langer Zeit: „Damals wurde uns gesagt, dass man eventuell noch 10 Monate zu leben hätte. Es gab nichts – keine Therapie, keine Optionen, keine Zukunft. Unsere Besucher*innen auf der Station 64 mussten Mundschutz und OP-Kleidung tragen, denn es hieß, dass uns jeder Schnupfen umbringen könne. Mein Zimmernachbar ist dennoch gestorben. Die Pflegepersonen und die Ärztin, an die ich mich erinnern kann, waren wahnsinnig aufmerksam und bemüht. Aber ganz ehrlich: Z. B. die Bilder von den Särgen bekommt man nicht aus dem Kopf – das macht es schwer. Auch wenn es jetzt dank Therapie ganz anders ist."

Was die beiden aufzeigen: Wenn man mit dem Thema HIV adäquat umgehen möchte, ist es wichtig, immer alle Perspektiven zu inkludieren. Denn die Menschen tragen sehr unterschiedliche HIV-Geschichten mit sich. Und um die Stimmung, die Entwicklung und die aktuelle Situation zu verstehen, müssen immer alle Geschichten gleichwertig einfließen. Oder anders ausgedrückt: Im Umgang mit HIV gibt es kein „Retro", die 80er-Jahre waren und sind durchgehend ein Teil vom Ganzen.

 # B. Leichsenring, Mikrobiologin (www.med-info.at)

Die Opernloge

Neues vom CD- und DVD-Markt

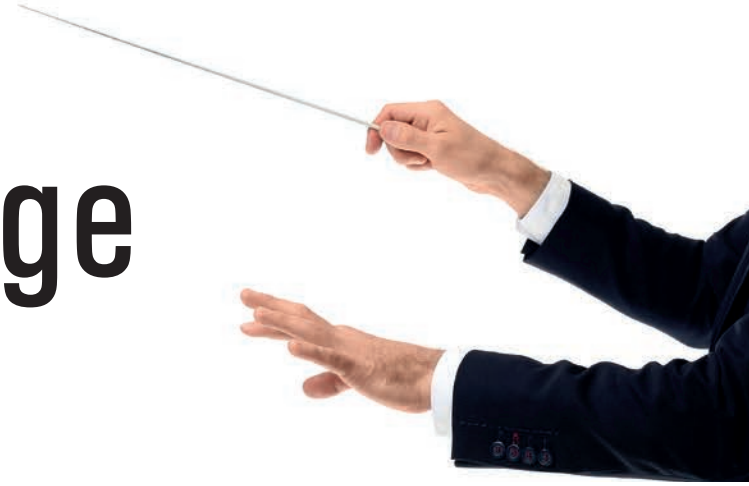


Foto: shutterstock 1914560152 | Pixel-Shot

Blinde Eifersucht - Bocelli goes Corelli

Zuallererst möchte ich an dieser Stelle einräumen, dass ich nie, absolut nie, ein leidenschaftlicher Bewunderer der Kunst des Andrea Bocelli war: Der italienische Tenor erlangte Bekanntheit an der Seite von Luciano Pavarotti, als dieser mit seiner Konzertreihe „Pavarotti and Friends" den Typus der Opernstimme für die „breite Masse" populärer machen wollte.

Er lud jede Menge Popstars und -Sternchen ein, verbrämte so manches Lied mit seinem strahlenden Organ und sammelte dabei (allem Vernehmen nach) Geld für gute Zwecke. Im Lineup war eben auch der nicht sehende Andrea Bocelli, der in Pavarotti wohl auch so eine Art Mentor fand, da er (im Gegensatz zu vielen anderen der aufgebotenen Ausführenden) eine helle und kräftige Tenorstimme hat. Bocelli fand seine Groupies vor allem bei jenen Menschen, die Popularmusik lieben, „Con te partiro" war einer seiner Hits, dem nicht einmal *ich* mich entziehen konnte.

Daneben hat er aber auch versucht, den Operntenor herauszustellen, und nahm im Studio, beginnend mit Puccinis „La Bohème" (2000) die Evergreens des Musiktheaters auf: „Tosca", „Il Trovatore", Charles Gounods „Roméo et Juliette" aber auch Massenets „Werther" wurden von der Fachpresse entweder nur milde belächelt oder sogar geschmäht, Begeisterung mochte im Feuilleton aber nie so richtig entstehen. Bocelli ging seinen Weg aber unbeirrt weiter, fand scheinbar nicht nur Gefallen an der Herausforderung, sondern auch immer wieder Produzenten, die viel Geld in diese Produktionen steckten. Sie besorgtem dem Pop-Tenor prominente Partnerinnen und Partner, die sie ihm zur Seite stellten, als er Andrea Chénier, Canio in „Pagliacci", Turiddu in „Cavalleria Rusticana", Don José in „Carmen", Des Grieux in Puccinis „Manon Lescaut" und sogar den Calaf in „Turandot" in die Mikrofone trällerte. Die Reihe gipfelte 2016 in einer Aufnahme von Giuseppe Verdis „Aida" unter Zubin Mehta.

Damit war dann eine Zeit lang Ruhe. Diese Zeit nützte der Sänger scheinbar, um neue Partien zu lernen, die nun, ich möchte fast sagen, stillschweigend ihren Weg auf den Musikmarkt fanden. Ohne großer Aviso der Presse tauchten in meiner Spotify-Liste plötzlich Titel auf, die zumindest neugierig machen, zumal neue Opernaufnahmen per se immer seltener geworden sind, ich möchte sagen, am Musikmarkt mittlerweile eine verschwindende Minderzahl einnehmen: Donizettis „Lucia di Lammermoor" sowie „La Forza del Destino" und „Otello" von Giuseppe Verdi. Alle drei sind allerdings (zumindest zum jetzigen Zeitpunkt) nur als Download verfügbar, also nichts, das man der Oma unter den Christbaum legen kann.

Besonders „Forza" hat mein Interesse geweckt, sintemalen die letzte Studio-Aufnahme dieser Oper schon Jahrzehnte zurückliegt, und ich war vor allem von Andrea Bocelli überrascht: Entweder ist seine Stimme kräftiger oder es sind die Mikrofone besser geworden. Er erinnert in mancher Phrase an Franco Corelli, zwar an den späten Corelli, aber immerhin an einen richtigen Tenorstar. Von dem störenden „Blöken" und der Anstrengung, die seine hohen Töne oft begleitet hat, ist kaum mehr etwas zu vernehmen. Dazu scheint er in Punkto Eleganz und Phrasierung einiges von anderen großen Fachkollegen abgehört zu haben. Nicht von Corelli, denn der war darin bekanntermaßen ja auch keine Koryphäe.

Kritische Stimmen sprechen Bocelli die Berechtigung ab, solche Partien zu

singen, mit der Begründung, er könne so eine Rolle nie auf der Opernbühne durchstehen und würde nur hinter dem Mikrophon zum strahlenden Tenor mutieren. Dem halte ich entgegen: Für eine Opernaufnahme ist eben nur das entscheidend, was *hinter* den Mikrofonen passiert und nicht, die These wie sich eine Stimme im Opernhaus behaupten würde. Zudem hat es die Schnitttechnik schon vor Jahrzehnten irrelevant gemacht, wie stark das Durchhaltevermögen eines Sängers ist, andernfalls wären auch viele andere Opernaufnahmen, etwa mit Plácido Domingo, José Carreras oder Joan Sutherland, nie zustande gekommen. Es ist eben immer davon auszugehen, dass eine Opernaufnahme nicht dazu dient, um eine Opernaufführung zu ersetzen, sondern um ein Werk auf elektroakustische Weise abzubilden.

Die Aufnahme von „La Forza del Destino" (wenn die Angaben im Netz verlässlich sind, ist sie bereits 2017 entstanden) leidet also nicht unter dem Primo Tenore, sondern an ganz anderen Dingen: Halten wir also an jener These Fest, dass es bei einer Opernaufnahme nicht um die Abbildung eines Opernabends geht, sondern um die möglichst ideale Aufführung eines musikalischen Kunstwerks, dann sollte auf bühnengebräuchliche Striche und Kürzungen verzichtet werden. Ausgehend davon, dass die Mitwirkenden ihre Partien zur Gänze studiert haben und durch die bereits erwähnte Schnitttechnik genügend Zeit haben, sich zwischen den Takes (zwischen denen oft mehrere Tage oder Wochen liegen) auszuruhen, gibt es daher keinen Grund, in die Syntax des Notentextes einzugreifen bzw. ebendort herumzustreichen.

Das wurde bei dieser „Forza" aber gemacht, nicht oft, aber doch. Mit **Dinara Alieva** (Leonora), **Simone Piazzolla** (Don Carlo) und **Riccardo Zanellato** (Padre Guardiano) wurden **Andrea Bocelli** (Don Alvaro) zwar allerbeste Kräfte mit wunderschönen Stimmen zur Seite gestellt, **Anna Maria Chiuri** hätte man aber niemals als Preziosilla verpflichten dürfen. Sie singt ungenau und hat vor allem in der hohen Lage massive Probleme, so gipfelt ihr Auftritt im dritten Akt in einem vokalen Desaster. Das große Plus der Aufnahme ist die Klangtechnik. Man hört alles sehr räumlich, sehr direkt, Nebenstimmen, die im Gesamtklang meist untergehen, werden zu liebevoll herausgearbeiteten Preziosen, das Orchester des Teatro San Carlo in Genua spielt entsprechend klangschön unter der Leitung von **Valerio Galli**, der Genueser Chor könnte an manchen Stellen homogener klingen.

Die hervorragende Aufnahmetechnik ist auch ein großer Pluspunkt der Produktion von Giuseppe Verdis „Otello" (aufgenommen 2022). Schon der Sturm, mit dem das Werk anhebt, wird packend umgesetzt und im weiteren Verlauf freut sich das hörende Ohr (es empfehlen sich Kopfhörer) über viele schöne Details im Orchester und fein abgezirkelte Stereo-Effekte, etwa wenn im dritten Akt die Trompetensignale die Ankunft Lodovicos aus drei unterschiedlichen Richtungen ankündigen. Das mag kindlich-naiv klingen, aber ich, der Opern mittlerweile lieber hört als sieht, freue mich über solche Effekte. Auch hier stellt das **Teatro San Carlo in Genua** das bestens disponierte Orchester sowie den Chor, der hier vorteilhafter zur Geltung kommt als in

„La Forza del Destino". Maestro **Steven Mercurio** dirigiert Verdis vorletzte Oper packend und schwungvoll, arbeitet viele Details sowohl im Orchester als auch in den Gesangsstimmen heraus. In der Besetzungsliste ist diesmal kaum eine Schwachstelle zu finden, sieht man vom wenig schön klingenden Lodovico ab, der aber zum Glück nur wenig zu singen hat. **Massimo Cavalletti** ist ein hervorragend agierender Iago mit einer voluminösen Baritonstimme, der die Perfidie des zurückgesetzten Fähnrichs mit vorbildlicher Textgestaltung und feiner Nuancierung transportiert. Die Palme geht aber eindeutig an **Marina Rebeka** als Desdemona: Ihr Gesang ist vom ersten Auftritt bis zum letzten Atemhauch vollendet. Der Klang ihrer Stimme ist rund und von Wehmut umflort, selten hat man das „Ave Maria" so schön gehört, wie von ihr.

Und **Andrea Bocelli**? Es wäre nicht ehrlich, würde ich behaupten, dass er ein tadelloser Otello ist. Die Stimme ist in der dramatischen Expansion limitiert und macht in den leidenschaftlichen Ausbrüchen des zweiten Akts deutlich, wo ihre Grenzen liegen. Aber Hand aufs Herz: Wie viele Tenöre gibt es denn, die an diesen Stellen nicht an ihre Grenzen gelangen? Er singt aber zumeist kraftvoll und kann sich auch sein schön klingendes, gereiftes Material besser verlassen als es früher der Fall war. Ich brauche zwei Hände, um die Namen der Tenöre aufzuzählen, die ich an dieser Rolle habe scheitern hören. Man kann Bocelli mögen oder nicht, aber er ist an dieser Rolle keinesfalls gescheitert.

Ich muss abschließend allerdings auch einräumen, dass ich zu jener Minorität zähle, die den Otello von Pavarotti goutiert, den dieser seinerzeit unter Sir Georg Solti in Chicago gesungen hat. Mit Wehmut erfüllt mich die Tatsache, dass keine der genannten Produktionen bislang auf CD erschienen ist. Es mag altmodisch klingen, vielleicht ist es auch nur auf den männlichen Urinstinkt des Jagens zurückzuführen, aber ich habe Dinge einfach gerne zu Hause im Regal stehen, da, wo ich jederzeit darauf zurückgreifen (und sie angreifen) kann, ohne mich in Abhängigkeit begeben zu müssen, ob mir irgendein Server nun einen Download bereitstellt" oder nicht. Aber vielleicht finden Bocellis jüngste Elaborate ja irgendwann doch auch noch den Weg auf die Silberscheibe...

 # Robert Fontane

Jede **HIV-Neuinfektion**

ist eine zu viel!

SPÖ fordert Kampf gegen Stigmatisierung und PrEP als Leistung der öffentlichen Hand. Der 1. Dezember stand auch in diesem Jahr ganz im Zeichen des Kampfes gegen die HIV-Pandemie. Für SPÖ-Gleichbehandlungssprecher Mario Lindner ist dieser Tag auch ein wichtiger Anlass, um dringend notwendige politische Maßnahmen gegen HIV und Aids einzufordern: „Es ist höchste Zeit, dass die österreichische Politik auf die aktuellen Herausforderungen unserer Zeit reagiert: Deshalb brauchen wir einen umfassenden, flächendeckenden Plan für Prävention, Tests und Behandlung – und zwar sowohl für HIV und Aids als auch für andere sexuell übertragbare Infektionen!", betont SPÖ-Gleichbehandlungssprecher Mario Lindner.

Insbesondere fordert die SPÖ einmal mehr die Kostenübernahme der HIV-Prä-Expositionsprophylaxe PrEP durch die öffentliche Hand: „Es kann und darf nicht sein, dass sexuelle Gesundheit vom Einkommen abhängt. Die PrEP verhindert 99% aller HIV-Infektionen und wird genau deshalb in allen mittel- und westeuropäischen Staaten außer Österreich gratis an Risikogruppen ausgegeben. Denn jede HIV-Neuinfektion ist eine zu viel!" Außerdem brauche es auch in Österreich dringend ein umfassendes Monitoring für sexuell übertragbare Infektionen nach deutschem Vorbild.

Jährlich stecken sich in Österreich zwischen 300 und 500 Personen mit dem HI-Virus an. Auch wenn mit einer HIV-Infektion bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung heute ein normales Leben und ein normaler Alltag möglich ist, sind Betroffene noch immer mit zahlreichen Diskriminierungen und Stigmatisierungen konfrontiert: „Als gesamte Gesellschaft muss für uns klar sein: Bekämpfen wir Aids, nicht jene Menschen, die mit HIV und Aids leben! Stigmatisierung, Ausgrenzung und Diskriminierung dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben – egal ob im Alltag, im Berufsleben oder auch in der Gesundheitsversorgung", so Lindner, „Mein großer Dank gilt deshalb allen Organisationen, Einrichtungen und Aktivist*innen, die sich Tag für Tag gegen die Diskriminierung und für die Selbstbestimmung von Menschen, die mit HIV leben, einsetzen!"

Zum Redaktionsschluss wurde bekannt, dass der Gesundheitsminister eine entsprechende Verordnung unterschrieben hat, das PrEP mit der Voraussetzung eines HIV- und STD-Test in Apotheken mit der Rezeptgebühr abgegeben wird. Dies wird schlussendlich dazu beitragen, dass die Ansteckungszahlen nachhaltig gesenkt werden.

Automatische Elternschaft auch bei Heiminsemination

aufRecht

Seit 2019 sind gleichgeschlechtliche Paare im österreichischen Ehe- und Familienrecht gleichgestellt. Ebenso wie verschiedengeschlechtliche Paare können sie eine Ehe eingehen und eine Familie gründen. Mit einer Ausnahme, die nun mit 1. Jänner 2024 auch beseitigt wird.

2014 hat der Verfassungsgerichtshof den Ausschluss von Frauenpaaren von medizinisch unterstützter Fortpflanzung in Form der Samenspende aufgehoben. Seit 2015 können daher auch lesbische Paare solche medizinisch unterstützte Fortpflanzung in Anspruch nehmen.

Anlässlich dessen hat der Gesetzgeber dafür Sorge getragen, dass die Partnerinnen der Mütter dieser Kinder (Co-Mütter) die Kinder nicht mehr adoptieren müssen. Eine Adoption stellt eine aufwändige Prozedur dar und ist zwischen Geburt und Wirksamwerden der Adoption mit einer Phase verbunden, in der das Kind keine Ansprüche (bspw. Erbrechte und Unterhaltsrechte) gegenüber der Co-Mutter hat.

Eingetragene Partnerinnen der Mütter (und auch Ehepartnerinnen) werden seither automatisch mit Geburt Elternteil. Nicht eingetragene (und nicht verheiratete) können ihre Elternschaft anerkennen, ganz so wie Männer eine Vaterschaft. Allerdings gilt das nur, wenn die Insemination medizinisch unterstützt erfolgt.

Wählt das Paar eine Heiminsemination (private Samenspende, „Bechermethode"), so gilt all das nicht. Eine rechtliche Elternschaft der Co-Mutter kann nur durch Adoption hergestellt werden.

Verschiedengeschlechtliche Paare hingegen sind nicht auf die Adoption verwiesen. Sind sie verheiratet oder verpartnert, ist der Mann stets automatisch mit der Geburt der rechtliche Vater (selbst wenn alle wissen, dass er nicht der biologische Vater ist). Sind sie nicht verheiratet oder verpartnert, so kann der Mann die Vaterschaft anerkennen. Auf welche Weise das Kind gezeugt wurde (ob durch Geschlechtsverkehr, medizinisch unterstützte Insemination oder private Heiminsemination) ist dafür gleichgültig.

Wer zuerst anerkennt, ist Elternteil

Bei Heiminsemination sind gleichgeschlechtliche Paare bisher dadurch gegenüber verschiedengeschlechtlichen Paaren benachteiligt, weil sie auf die Adoptionsprozeduren verwiesen werden. Ist die Co-Mutter noch nicht 25 Jahre alt, so kann sie bis zu diesem Alter überhaupt nicht (oder wenn sie stirbt, bevor sie 25 wird: gar nicht) Elternteil werden. Denn das Mindestalter für Adoptiveltern beträgt 25 Jahre.

Der Verfassungsgerichtshof hat das als verfassungswidrig erkannt (VfGH 30.06.2022, 230/2021). Die Regierungskoalition aus Grünen und ÖVP hat nun einen Gesetzentwurf vorgelegt, der diesem Erkenntnis Rechnung trägt.

Ab dem kommenden Jahr werden eingetragene Partnerinnen der Mütter (und auch Ehepartnerinnen) auch bei (mit dem Samenspender konsentierter) Heiminsemination (also nicht bei Samenraub) automatisch mit Geburt Elternteil. Nicht eingetragene (und nicht verheiratete) Partnerinnen der Mütter können ihre Elternschaft anerkennen, ganz so wie Männer eine Vaterschaft, wobei hier aber auch der Samenspender seine Vaterschaft anerkennen kann. Co-Elternteil wird also bei formlosen lesbischen Lebensgemeinschaften die Partnerin oder der Samenspender, je nachdem, wer zuerst das Elternschaftsanerkenntnis abgibt.

Aktuelles stets auf www.RKLambda.at, Facebook: RKL, und Twitter: @HelmutGraupner

HG
Maxingstraße 22-24/4/9
A-1130 Wien
Telefon/Fax +43(1) 876 61 12
Mobiltelefon +43 (0)676/309 47 37

Dr. Helmut Graupner
Rechtsanwalt, Verteidiger in Strafsachen

www.graupner.at
E-Mail: hg@graupner.at

Präsident Rechtskomitee LAMBDA, Co-Präsident der Österr. Gesellschaft für Sexualforschung (ÖGS), Vice-President for Europe der International Lesbian and Gay Law Association (ILGLaw), Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL), Member of the World Association for Sexual Health (WAS).

In Kooperation mit Kanzleien in Amsterdam–Berlin–Bogotá–Genf–Jerusalem Kapstadt–London–Paris–Stockholm–Sydney–Toronto–Vancouver

 # Dr. Helmut Graupner

Dr. Helmut Graupner ist Rechtsanwalt in Wien, Präsident des Rechtskomitees LAMBDA (RKL), Co-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS) und Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL).

Foto: © Shutterstock 1250483626 | iPostnikov

Willkommen in Queensland

Heimat des gefährlichsten Vogels der Welt

Im Nordosten des australischen Kontinents befindet sich der Bundesstaat Queensland – er gilt als „gayfriendly" und heißt alle Mitglieder der LGBT+ Gemeinde willkommen. Seinen Namen trägt der riesige Bundesstaat jedoch zu Ehren der englischen Königin, Queen Victoria.

Der „Sunshine State" ist an seiner 2.300 km langen Ostküste mit warmem bis tropischem Klima gesegnet. Queensland genießt den Ruf, ein Urlaubsparadies zu sein. Die vier großen „S" (Sun, Sand, Surf & Sailing) locken viele Besucher hierher. Allerdings beheimatet es auch einige gefährliche Tiere: Giftige Spinnen und Schlangen, riesige Krokodile und der gefährlichste Vogel des Planeten teilen sich diese Postkartenidylle mit dem Menschen. Von einem tödlichen Vogel haben wir noch nie gehört, also machen wir uns auf, um am anderen Ende der Welt dieses Wesen aufzuspüren.

Unsere Suche starten wir in Brisbane, der Hauptstadt des Sonnenstaates. Mit einer Bevölkerung von zwei Millionen ist sie die viertgrößte Stadt Australiens und liegt malerisch am Brisbane River, der in mehreren Schleifen durch die Stadt mäandert. Mit den „City Cat"-Fähren kommen Einheimische und Besucher zügig voran und genießen den Ausblick auf die Skyline und die „Story Bridge" – die kleine Schwester der berühmten Harbour Bridge in Sydney. Neben historischen Gebäuden wie dem „Customs House" und dem „Parliament House" prägen futuristische Wolkenkratzer die Innenstadt.

Am Flussufer findet sich ein weitläufiger botanischer Garten mit einheimischen Gewächsen, gigantischen Feigenbäumen und üppigem Regenwald. Hier, mitten in der Stadt, werden wir den gefährlichen Vogel wohl nicht finden. Deswegen wenden wir uns dem nördlich des Parks gelegenen „Riverside Centre" zu. Unzählige Restaurants, Bars und Cafés locken mit schicken Terrassen und schattigen Gastgärten. Bei moderaten Temperaturen nahe am Wasser lassen sich hier angenehme Stunden verbringen.

Nach einigen Tagen im lebendigen Brisbane führt uns unsere Suche weiter nach Norden. Wir befinden uns auf der Südhalbkugel, also wird mit jeder Stunde Fahrt das Klima heißer und tropischer. Etwa 150 km nördlich von Brisbane erstreckt sich die Sunshine Coast. Mit kilometerlangen Sandstränden und einem Maximum an Sonnenstunden macht sie ihrem Namen alle Ehre. Wir fahren bis nach „Peregian Beach" und beziehen im „Hideaway Noosa – Men's Beach Resort" unser Quartier. Beim Wassersport hat man die Qual der Wahl zwischen Schwimmen und Sonnenbaden in geschützten Buchten oder Wellensurfen an der raueren Küste des Pazifiks. Wir entscheiden uns für eine Wanderung längs der Küste durch den Noosa Nationalpark. Aber auch hier werden wir nicht fündig. Mit etwas Glück lassen sich Koalas in den Bäumen entdecken, oder zumindest einen der allgegenwärtigen Hühnervögel beobachten, die „Bushturkey" genannten werden. Die sind zwar nicht hübsch, aber ungefährlich. Den mörderischen Vogel werden wir auch in Noosa nicht finden. Wir geben unsere Suche auf und flanieren entlang der „Hasting Street" durch das mondäne Städtchen. Cafés, Boutiquen, Restaurants und Galerien reihen sich aneinander und verleihen Noosa ein europäisch anmutendes Flair. Nach entspannten Tagen und netten Bekanntschaften im „Men's Hideaway" beschließen wir, in den tropischen Norden zu reisen, um unsere Suche fortzusetzen. Der Flug nach Cairns ist für australische Verhältnisse mit knapp zwei Stunden kurz.

Cairns gilt als das Tor zum „Great Barrier Reef." Unzählige Touren starten hier zum größten Korallenriff der Erde, einem Paradies für Schnorchler und Taucher. Leider ist das Riff wegen der Klimaerwärmung und der damit einhergehenden Korallenbleiche in Gefahr. Es bleibt zu hoffen, dass es mit vereinten Kräften gelingt, dieses Naturwunder zu retten.

Fotos: © Manfred Goak

Mit dem Leihauto verlassen wir Cairns und fahren den Cook Highway entlang zu unserem nächsten Quartier. Das „Turtle Cove Beach Resort“ befindet sich einige Kilometer vor Port Douglas und besticht durch seine einmalige Lage an einer einsamen Bucht. Wie überall im nördlichen Queensland ist vom Baden im Meer abzuraten, da von gefräßigen Salzwasserkrokodilen und toxischen Würfelquallen eine ständige Gefahr ausgeht. „Turtle Cove“ verfügt über einen Pool, und so genießen wir aus sicherer Entfernung den Blick über den Ozean, entlang des Strandes bis hinüber zu den üppig grünen Wäldern. Beim Anblick der tropischen Gewächse erinnern wir uns an unser Vorhaben, den gefährlichen Vogel aufzuspüren.

Abends bei stimmungsvoller Musik rät uns Nathan, der freundliche Manager von Turtle Cove, zu einer Tour durch den „Daintree Nationalpark“. „Im unberührten Regenwald sollen sich einige Exemplare des tödlichsten Vogels der Welt herumtreiben“, wispert er uns ins Ohr. Mit dem Ziel am, nächsten Morgen ausgeruht den Nationalpark zu besuchen, verlassen wir schweren Herzens die ausgelassene Party und begeben uns zur Ruhe.

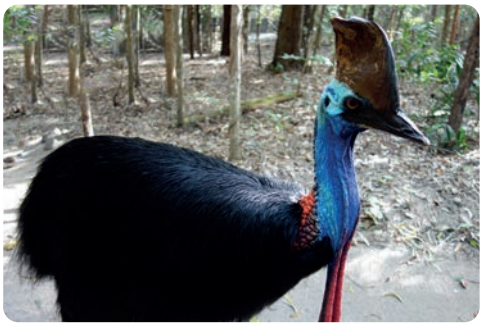
In Port Douglas vertrauen wir uns unserer Reiseleiterin Tess und ihren Fahrkünsten an. Im umweltfreundlichen Kleinbus der „Daintree Tours“ kutschiert sie uns zur Fähre, die uns über den Daintree Fluss in den Nationalpark bringt. Unseren ersten Halt legen wir bei den Wasserkaskaden der „Mossman Gorge“ ein. Dichter Regenwald und eine unglaubliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren erwartet uns hier. Der Wald im Nationalpark soll über 100 Millionen Jahre alt sein und beherbergt Arten, die andernorts längst ausgestorben sind. Auch der gefährlichste Vogel der Welt ist hier mit etwas Glück anzutreffen, verrät uns Tess.

Beim nächsten Halt am „Cape Tribulation“ lüftet Tess endlich das Geheimnis. Bei dem sagenhaften Vogel handelt es sich um den Kasuar, einen flugunfähigen Laufvogel, der 1,60 m groß und an die 70 kg schwer werden kann. Seine kräftigen Beine und die zehn Zentimeter langen, dolchförmigen Krallen der inneren Zehen machen ihn zu einem gefährlichen Gegner. Er ist ein friedfertiger Geselle, lebt versteckt im Regenwald und ernährt sich von allerlei Waldfrüchten. Wird er in die Enge getrieben oder sind seine Küken in Gefahr, kann er kräftige Tritte austeilen und mit den messerscharfen Krallen jeden Angreifer zur Strecke bringen. Bei den Kasuaren sind es die Männchen, die sich um die Jungen kümmern. Das dominante Weibchen hält sich einen Harem von mehreren Männchen, wie Tess uns mit einem Schmunzeln erklärt.

Wir folgen ihr entlang eines Pfades in den Regenwald und sehen uns plötzlich einem Kasuar gegenüber. Das junge Männchen beäugt uns neugierig und kommt näher. Angst empfinden wir keine, als der Teenager auf Armlänge herankommt und sich anschließend in den Urwald zurückzieht. Selbst Tess ist beeindruckt. Der Kasuar ist selten und vom Aussterben bedroht. Es ist ein Glücksfall, einem Vertreter dieser seltenen Spezies in freier Wildbahn so nahe zu kommen. Tief beeindruckt von den Naturwundern des Regenwaldes kehren wir nach „Turtle Cove“ zurück. Nach dem Abendessen ist wieder Party angesagt, und dieses Mal feiern wir mit. „Schräge Vögel gibt es in Queensland viele“, aber einen Kasuar habe auch er noch nicht zu Gesicht bekommen, gesteht uns Nathan.

Mit dem Versprechen wiederzukommen verlassen wir einige Tage später „Turtle Cove“ und kehren nach Cairns zurück, um unsere Reise durch Australiens Wunderwelt fortzusetzen.

 # Manfred Goak



Fotos: © Manfred Goak

Gendern wird nichts ändern

Gossip, Gossip

Unter diesem Titel stellt Alexander Glück seine Streitschrift gegen die seiner Meinung nach evidente Verhunzung der deutschen Sprache vor und liefert 50 Argumente, um seine Meinung zu untermauern. Für ihn bedeutet Gendern vor allem eine „Aufladung der Sprache mit Moral", sei linken Fantasien, die Gesellschaft zu verändern, geschuldet und stehe dem primären Wesen von Sprache entgegen. Die Basis seiner Sichtweise lautet: „Das generische Maskulinum hat nichts mit Biologie zu tun" – aber viel mit Deutsch, darf ergänzt werden, bevor nun ins Detail gegangen wird.

Vorab ein kleiner Rundblick zum Begriff des Genderns in einigen wesentlichen Sprachen Europas. Das **Russische** verfügt zwar über drei Geschlechter, doch Artikel, bestimmte oder unbestimmte, fehlen – alle Substantive haben ihre fixe Genus-Zuordnung durch die Endung. „Wratsch" bedeutet „Arzt", egal, ob der Beruf von einem Mann oder einer Frau ausgeübt wird; selbst das zugeordnete Eigenschaftswort gibt es nur in männlicher Form: „Sie ist eine gute Ärztin" wird (in phonetischer Umschrift transkribiert) mit „Ona charoshiy wratsch" übersetzt; nur das Personalpronomen (ona) weist auf das Geschlecht hin. Für manche Substantive gibt es aber das Suffix -ka für die weibliche Form, etwa bei „Sportlerin" – sie wird zur „sportsmjenka" (die ist dann „charoshaya", also gut).

Im **Englischen** – mit nur einem grammatischen Geschlecht – ist das auch recht einfach, zumal es kaum unterschiedliche Bezeichnungen für die biologischen Geschlechter gibt. Ein teacher ist ein teacher ist ein teacher! Es existieren aber einige Berufstitel, die das Genus klären, etwa stewardess oder barman – dazu gibt es jedoch schon (geschlechtslose) Ersatz-Nomina wie flight attendant oder bartender. Aus einem dem Gendern gewidmeten Text der TU Umweltinitiative (tuuwi.de) ist zu erfahren, dass „actor" sowohl männliche wie auch weibliche

und diverse Schauspieler bezeichnet – und „actress" somit als sexistisch gelesen wird! Als Genus-Klärung gibt es dafür Begriffe wie Boyfriend oder Girlfriend.

In den romanischen Sprachen (mit zwei Geschlechtern) wird die Sache schon komplizierter, wie sich am **Französischen** perfekt zeigt. Da gibt es vorab ein eisernes Gesetz: Männlich kommt vor weiblich, auch wenn sich nur ein einziger Mann unter tausend Frauen befindet. Der 1635 gegründete Sprachrat – die Académie francaise – achtet auf diese Regel (sowie eine Vielzahl weiterer) sehr konsequent und sieht im Gendern eine „tödliche Gefahr". Die Unterschiede zwischen „Genre grammatical" und „Genre naturel" bestimmen weiterhin den Umgang und zeigen damit auch, welche Bedeutung der Sprache weiterhin gegeben wird; „écriture inclusiv" kommt da gar nicht gut an. Gendern ist in der französischen Verwaltung nicht erlaubt, und wenn es nach Präsident Emmanuel Macron geht, soll dieses Verbot noch mit einem eigenen Gesetz untermauert werden (seit Anfang November berät das Parlament in Paris über einen entsprechenden Gesetzesentwurf). In den Schulen sind als gendergerecht gesehene Sprachformen jedenfalls verboten; Grüne und Linke kümmert das in ihren Polit-Texten hingegen kaum.

Von ähnlicher Konsequenz kann in **Österreich** nur geträumt werden, da herrscht in den Ministerien – je nach parteipolitischer Zuordnung – Verwirrung, wenn es um die Amtssprache geht. Einmal verboten, einmal zwinkernd übersehen – und manchmal sogar verpflichtend. Drohen nun jemandem, der sich nicht an das jeweilige Regulativ hält, irgendwelche Folgen? Das Gesetz zur flexiblen Kapitalgesellschaft passierte in rein weiblicher Form den Ministerrat, war im ORF am 24. November zu erfahren, obwohl zuvor die ausschließlich weiblichen Formen (von Notarinnen bis zu Anwältinnen) für heftige Konsequenzen gesorgt hatten. Im Juni wurde auf Initiative der Landeshauptfrau von NÖ in der Kanzleiordnung festgelegt, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen keiner Sonderzeichen wie Binnen-I etc. bedürfe. Prompt erregte sich ein roter Mandatar – und erinnerte damit an Andreas Khol, der in solchen Fällen gerne vom „siebenten Zwerg von links" sprach. Wie auch immer – an der Uni Wien scheint die Verweigerung von Studenten der Gender-Auflage gemäß zu formulieren, folgenreich zu sein. Da war neulich zu lesen: „Offenbar ist Ihnen eine geschlechtergerechte Sprachverwendung nicht geläufig" – damit einhergehend gab es den Hinweis, dass solches Verhalten in der Beurteilung seinen Niederschlag finden werde.

Ab 7. November konnte auf der Homepage des Innenministeriums das Volksbegehren „Genderzwang verbieten" unterschrieben werden. Die Initiatoren verlangen, Gender-Sprachregelungen in Schulen, Fachhochschulen, Universitäten und Ämtern dürften nicht verpflichtend sein. Es wurde auch eine Demo auf der Landstraße gegen das Gendern angekündigt, für welche die Werbetommel mittels „Anti-Gender-Mobil" gerührt wurde, das mit Musik, Lautsprechern und Plakaten auf sich und die Demo-Pläne aufmerksam machte. Die rings um Stefan Grünberger versammelten Gender-Gegner versprachen sich dabei Rückenwind aus Hessen, wo die neue Landesregierung beschlossen hat, aber kommendem Jahr das Gendern in allen Schulen zu verbieten.

Am 15. Dezember findet jedenfalls die letzte Sitzung des Rates für deutsche Rechtschreibung in dieser Amtsperiode statt, und in ihr sind Empfehlungen zu erwarten, etwa das Verbot diverser typografischer Zeichen (wie Asterisk, etc.), die laut der Vorsitzenden Sabine Krone nicht zu den Satz- und Wortzeichen gehören – und damit auch nicht zum Kernbestand der deutschen Orthografie; stattdessen sollten geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet werden.

Wie wird dann wohl in Wien-Liesing mit derartigen Auflagen umgegangen? Am Standort Anton-Krieger-Gasse war aus einer für Mädchen gewidmeten Schul-Toilette plötzlich ein gender-neutrales WC geworden – mit der Aufschrift „WC Schüler*innen" ist es nun offen für Buben, Mädchen und Diverse. Auf der Homepage betont die Schulleitung, dass damit Toleranz groß geschrieben werde – laut Direktion sei die Idee schon 2022 aufgekommen. Umgesetzt wurde sie nun, „da die Kolleg*innen auch eine pädagogische Begleitung wollten und nicht nur stilles Türschilder-Tauschen". Ein solches könnte dann allerdings stattfinden, wenn die Empfehlungen des Rates für deutsche Rechtschreibung schließlich bis nach Liesing vordringen...

 # Robert Waloch

Erscheinungsdaten 2024

▶ XTRA! 399
Erscheinungstermin:
Freitag, 26. Jänner 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 12. Jänner 2024

▶ XTRA! 400
Erscheinungstermin:
Freitag, 1. März 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 16. Februar 2024

▶ XTRA! 401
Erscheinungstermin:
Freitag, 5. April 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 22. März 2024

▶ XTRA! 402
Erscheinungstermin:
Freitag, 10. Mai 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 26. April 2024

▶ XTRA! 403
Erscheinungstermin:
Freitag, 14. Juni 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 31. Mai 2024

▶ XTRA! 404
Erscheinungstermin:
Freitag, 19. Juli 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 5. Juli 2024

▶ XTRA! 405
Erscheinungstermin:
Freitag, 30. August 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 16. August 2024

▶ XTRA! 406
Erscheinungstermin:
Freitag, 4. Oktober 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 20. September 2024

▶ XTRA! 407
Erscheinungstermin:
Freitag, 8. November 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 25. Oktober 2024

▶ XTRA! 408
Erscheinungstermin:
Freitag, 13. Dezember 2024
Redaktionsschluss:
Freitag, 29. November 2024

Änderungen vorbehalten!

RKL

JUSAMANDI

04/2023 Zeitschrift für gleichgeschlechtliche Liebe und Recht

Foto: Michael Hierner

Endlich

Rehabilitierung der homosexuellen Opfer der 2. Republik

Folge Helmut Graupner auf X!
Folge dem RKL auf Facebook!

Endlich

Rehabilitierung der homosexuellen Opfer der 2. Republik

Spät aber doch hat die Bundesregierung ein Gesetz zur Rehabilitierung und Entschädigung der homosexuellen Opfer der 2. Republik auf den Weg gebracht. Wir freuen uns, jubeln aber nicht über die „Entschädigung"-Beträge, die bloß eine symbolische Geste darstellen. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte erklärte das 83-fache als angemessene Haftentschädigung.

Foto: Michael Hierner

Erst 1971 (in Frankreich bereits 1789) wurde in Österreich das Totalverbot homosexueller Kontakte (zwischen Männern und zwischen Frauen) aufgehoben. Und Österreich wollte damals nicht, wie andere Länder Europas (Frankreich bereits 1789) fortan homo- und heterosexuelle Kontakte zumindest im Strafrecht gleichbehandeln sondern hat die eine Strafbestimmung „Widernatürliche Unzucht" durch vier neue ersetzt. Es wurde eine Sonderaltersgrenze für schwule Beziehungen von 18 Jahren eingeführt (§ 209 StGB) gegenüber 14 für Heterosexuelle und Lesben. Die schwule Prostitution wurde (anders als heterosexuelle und lesbische) unter Strafe gestellt (§ 210), ebenso wie das öffentliche Gutheißen von Homosexualität („Werbung f. Unzucht mit Personen des gleichen Geschlechts" (§ 220) und die Gründung bzw. die Mitgliedschaft in LGB-Vereinigungen („Vereinigungen zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht" (§ 221). 1989 fiel das Prostitutionsverbot, 1997 das Gutheißungs- und Vereinsverbot, und 2002 hat der Verfassungsgerichtshof auch das letzte der Sonderstrafgesetze, § 209, beseitigt.

AREG seit 2005 immer wieder eingebracht

In seinen Urteilen, in denen er Österreich wegen der homophoben Sonderstrafgesetze verurteilt hatte (L. & V. vs. Austria, 09.01.2003, Appl. 39392/98, 39829/98; S.L. vs. Austria, 09.01.2003, Appl. 45330/99; Wolfgang Wilfling & Michael Woditschka vs. Austria, 21.10. 2004, Appl. 69756/01, 6306/02; F.L. vs. Austria, 03.02.2005, Appl. 18297/03; Thomas Wolfmeyer vs. Austria, 26.05. 2005, Appl. 5263/03; H.G. & G.B. vs. Austria, 02.06.2005, Appl. 11084/02, 15306/02; R.H. vs. Austria, 19.01.2006, Appl. 7336/03) hat der EGMR immer wieder darauf verwiesen, dass weder das Erkenntnis des VfGH noch die Aufhebung des § 209 den Opferstatus der strafverfolgten homo- und bisexuellen Männer beenden konnten.

Von dem vom EGMR eingeforderten „umfassenden Paket" zur „Gleichstellung homosexueller Beziehungen mit heterosexuellen Beziehungen im Strafrecht" (E.B. u.a. gegen Österreich 2013) war Österreich bis jetzt weit entfernt. Das von RKL-Präsident Graupner verfasste Amnestie-, Rehabilitierungs- und Entschädigungsgesetz (AREG) wurde in den letzten 18 Jahren von den Grünen immer wieder im Nationalrat eingebracht (2013: 83/A XXV. GP; 2007: 152/A XXIII. GP; 2005: 707/A XXII. GP). Nie fand es eine Mehrheit.

Für EGMR wäre das 83fache angemessen

Das nun im Nationalrat eingebrachte Gesetz hebt die in der Zweiten Republik erfolgten Verurteilungen auf Grund der homophoben Sonderstrafgesetze auf (ohne dass dafür eine Antragstellung erforderlich ist) und gewährt (auf Antrag) für eine Verurteilung EUR 3.000,–, für jedes angefangene Jahr Haft EUR 1.500,–, für Strafverfahren ohne Verurteilung EUR 500,– und EUR 1.500,– für Personen, die im Zusammenhang mit den homophoben Sonderstrafgesetzen unter besonderen beruflichen, wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Nachteilen oder sonstigen vergleichbaren außergewöhnlich negativen Beeinträchtigungen zu leiden hatten.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hat in seinen Urteilen (siehe oben) viel höhere Beträge als angemessen bestimmt: nämlich für eine Verurteilung EUR 15.000,–, für ein Monat 5.000,–, für ein Jahr Haft EUR 75.000,– und für Strafverfahren ohne Verurteilung EUR 10.000,– ; nach heutigem Geldwert sind das für eine Verurteilung EUR 25.000,–, für ein Monat Haft 8.500,–, für ein Jahr Haft EUR 125.000,– und für Strafverfahren ohne Verurteilung EUR 17.000,–.
In den Gesetzeserläuterungen meint die Bundesregierung, dass die nunmehrigen Entschädigungsbeträge größenordnungsmäßig im Bereich des Strafrechtlichen Entschädigungsgesetzes (StEG) 2005 lägen. Selbst nach den Sätzen des StEG (für rechtswidrig oder unschuldig Inhaftierte) (EUR 20,– bis 50,– pro Tag Haft; bis 2010 waren es noch EUR 100,–) wären es aber nicht EUR 1.500,– für ein Jahr Haft sondern zwischen EUR 7.300,– und EUR 18.250,–).

Anträge auf die genannten Beträge können bis 2033 gestellt werden, wobei in diesen 10 Jahren keine Inflationsanpassung erfolgen wird. Und wer sich einer anwaltlichen Vertretung bedienen will, muss diese selbst zahlen. Eigenartig erscheint es, dass für einen Tag Haft der gleiche Betrag (EUR 1.500,–) zusteht wie für ein ganzes Jahr. „Über 1,2% dessen, was der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte als angemessene Haftentschädigung sieht, können wir nicht jubeln, aber wir freuen uns sehr, dass die Urteile aufgehoben werden und es zumindest eine symbolische finanzielle Geste geben wird", sagt *Dr. Helmut Graupner*, Präsident des *Rechtskomitees LAMBDA (RKL)*.

Slowenien

ILGA-Europa Jahreskonferenz 2023

Über 450 Teilnehmer*innen aus ganz Europa sowie Zentralasien, 23 Workshops, 19 Sessions, die vor Ort von Aktivist*innen organisiert wurden, 25 Social Events – das war die ILGA (International Lesbian, Gay, Bi, Trans and Inter Association) Konferenz 2023 in Slowenien.

Von 25.10 bis 29.10 waren 7 Organisationen bzw. 8 Menschen, die sich in Österreich für die Rechte sowie die Gleichstellung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und intergeschlechtlichen Menschen einsetzen, bei der größten europäischen LGBTIQ-Konferenz vertreten. Mit dem Konferenzthema „Rise to the moment“ möchten wir, die LGBTIQ Bewegung zeigen, dass wir trotz Turbulenzen und Rechtsruck dennoch stärker werden und zusammen aufsteigen.

Nachdem Evelyn Paradis nach 18 Jahren bei ILGA Europe und davon 13 Jahre als Executive Director zurückgetreten ist, wurde mit Chaber (vormals Executive Director der polnischen LGBTI Organisation KPH Campaign Against Homophobia) eine neue Person als Executive Director vorgestellt. Neben diesem wichtigen Moment gab es viele Vorträge, Workshops und Gespräche unter den Aktivist*innen, die in Zeiten, in denen wir derzeit leben, wichtiger den je sind. Wir sehen, dass es in Europa sowie in den anderen Teilen der Welt sehr starken Widerstand gegen die LGBTIQ Bewegung gibt – Keine Selbstbestimmung für Transpersonen und Intergeschlechtlichen Menschen, Homophobie, Konversionstherapien oder Proteste gegen Dragqueens sind nur die Beispiele aus Österreich. Aber auch in anderen Ländern wie Italien, Polen und Ungarn gibt es noch immer massive Attacken auf queere Menschen.

Folgende Organisationen aus Österreich waren vertreten: Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich, TransX, Hosi Linz, Hosi Wien, Rechtskomitee Lambda, Afro Rainbow Austria, Rosa Lila Tipp, Minbar.Wien sowie die Eurogames Vienna 2024.

Nächstes Jahr wird die Konferenz in Bukarest stattfinden. Nähere Infos zur ILGA: www.ilga-europe.org

Berni Ledinski (RKL, Eurogames 2024) und Luan Pertl (VIMÖ)

HG
Maxingstraße 22-24/4/9
A-1130 Wien
Telefon/Fax +43(1) 876 61 12
Mobiltelefon +43 (0)676/309 47 37
Dr. Helmut Graupner
Rechtsanwalt, Verteidiger in Strafsachen
www.graupner.at
E-Mail: hg@graupner.at
Präsident Rechtskomitee LAMBDA, Co-Präsident Österr. Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS), Vice-President for Europe der International Lesbian Gay Bi Trans and Intersex Law Association (ILGLaw), Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL), Member of the World Association for Sexual Health (WAS).
In Kooperation mit Kanzleien in Amsterdam–Berlin–Bogotá–Genf–Jerusalem Kapstadt–London–Paris–Stockholm–Sydney–Toronto–Vancouver

ILGA Ljubljana

Foto: Domen Pal

HANDARBEIT

Stricken und Häkeln bei den QueerMaschen

Die queerMaschen, Verein zur Förderung der gemeinsamen Handarbeit (ZVR: 1781171954), sind, laut Eigenbeschreibung, ein bunter Haufen von Leuten, die sich seit Anfang 2016 wöchentlich zum Stricken und Häkeln treffen. Mittlerweile sind sie zu einer größeren Gruppe geworden, die sich weiterhin jeden Mittwoch trifft – meistens im Magdas Hotel, aber auch an anderen Orten bzw. im digitalen Raum. Mehr Informationen zu ihnen und was sie bis jetzt gemacht haben finden sich auf ihrer queerMaschen-Website.

Dieses Jahr haben sie im Rahmen der YarnPride 2023 (www.yarnpride.net) und dem Motto „Drag is not a Crime“ in Summe 4.000,– Euro für das *Rechtskomitee LAMBDA (RKL)* gesammelt. Wir danken ihnen sehr sehr herzlich für die großzügige Spende und werden sie für unsere Arbeit für LGBTIQ-Rechte verwenden. Vielen lieben Dank!

www.queermaschen.net

Beim Schenken ans RKL denken!

Online Shoppen und kostenlos spenden!

*Mit nur drei Mausklicks können Sie bei Ihrem Onlineeinkauf **kostenlos** für das RKL spenden: www.shop2help.net/RKLambda*

Wir kämpfen für Deine Rechte!

Werde Mitglied und spende für unsere wichtige Arbeit

www.rklambda.at/index.php/de/mitgliedschaft
Erste Bank AG AT622011128019653400

RKL Rechtsberatung

durch qualifizierte JuristInnen: jeden Donnerstag 19-20 Uhr

in Kooperation mit und in der Beratungsstelle COURAGE, Windmühlgasse 15/1/7, 1060 Wien, Voranmeldung: 01/585 69 66. kostenlos – anonym

Das RKL Kuratorium

➜ em. Univ.-Prof. Dr. **Josef Christian Aigner,** ➜ NR-Abg. a.D. Mag. **Thomas Barmüller,** ➜ NRAbg. **Petra Bayr,** SPÖ ➜ Univ.-Prof. Dr. **Nikolaus Benke,** Legal Gender Studies, Univ. Wien ➜ LAbg. a.D., NRAbg. a.D. Univ. Prof. Dr. **Christian Brünner,** Prof. für Staats- u. Verw.recht, Univ. Graz ➜ Dr. **Erik Buxbaum,** vorm. Gen.dir. f.öff. Sicherheit ➜ stv. Klubobfrau NR-Abg. Dr. **Ewa Dziedzic,** Die Grünen ➜ **Sandra Frauenberger,** Amtsf. Stadträtin (Wien) a.D., Gf. Dachv. Wr. Sozialeinr. ➜ Univ.-Prof. Dr. **Max Friedrich,** Vorst. d. Univ.-Klinik für Neuropsychiatrie des Kindes- u. Jugendalters, AKH Wien ➜ em. Univ.-Prof. Dr. **Bernd Christian Funk,** Inst. für Staats- und Verwaltungsrecht, Univ. Wien ➜ Mag. **Karin Gastinger,** BM f. Justiz a.D. ➜ Dr. **Marion Gebhart,** Kinder- u. Jugendanwältin d. Stadt Wien a.D. ➜ Dr. **Irmgard Griss,** NR a.D., Verfassungsrichterin & vorm. Präs. OGH ➜ NRAbg. a. D. **Gerald Grosz,** BZÖ ➜ Dr. **Alfred Gusenbauer,** Alt-Bundeskanzler ➜ BM a.D. Dr. **Hilde Hawlicek,** SPÖ ➜ Dr. **Barbara Helige,** Vorm. Präs. Richtervereinig. ➜ **Michael Heltau,** Kammerschauspieler ➜ NRAbg. a.D. Dr. **Elisabeth Hlavac,** SPÖ ➜ Dr. **Lilian Hofmeister,** Verfassungsrichterin iR und CEDAW-Expertin ➜ Univ.-Prof. Dr. **Elisabeth Holzleithner,** Legal Gender Studies, Univ. Wien ➜ Dr. **Judith Hutterer,** Generalsekr. Öst. Aids-Ges. ➜ Hon.-Prof. Dr. **Udo Jesionek,** vorm. Präs. Jugendgerichtshof, Präs. Weißer Ring ➜ Mag. **Christian Kern,** Altbundeskanzler ➜ **Gery Keszler,** Life-Ball ➜ Univ.-Prof. Dr. **Christian Köck** ➜ Dir. Dr. **Franz Kronsteiner,** Vorm.Vorstandsvors. D.A.S. Österr. ➜ NRAbg. **Mario Lindner,** vorm. Präs. d. Bundesrats ➜ **Thomas Mader,** Bezirksvorst.Stv. Wien-Döbling ➜ Univ.-Prof. DDr. **Heinz Mayer,** emer. Dekan Rechtswiss. Fakultät Univ. Wien ➜ Prof. Dr. **Roland Miklau,** Ehrenpräs. Öst. Juristenkomm. ➜ Dr. **Michael Neider,** SC BMJ iR ➜ Univ.-Prof. Dr. **Manfred Nowak,** Boltzmann-Inst. f. Menschenrechte, UN-Sonderberichterstatter ➜ Mag. **Heinz Patzelt,** Generalsekr. Amnesty Int. Österreich ➜ Univ.-Prof. Mag. Dr. **Rotraud A. Perner,** Sexualwissenschafterin ➜ LAbg. a.D.MMag. Dr. **Madeleine Petrovic,** Präs. Wr. Tierschutzv. ➜ Univ.-Doz. Dr. **Arno Pilgram,** Inst. f. Rechts- u. Kriminalsoz., Univ. Wien ➜ DSA **Monika Pinterits,** Kinder- u. Jugendanwältin d. Stadt Wien i.R. ➜ Dr. **Elisabeth Rech,** Vorm. Vizepräs. Rechtsanwaltskammer Wien ➜ MEP Mag. **Andreas Schieder,** SPÖ-Klubobmann ➜ Dr. **Anton Schmid,** vorm. Kinder- u. Jugendanwalt d.Stadt. Wien a.D. ➜ BRAbg. **Marco Schreuder,** Die Grünen ➜ Dr. **Elisabeth Steiner,** vorm. Richterin EGMR ➜ NRAbg. a.D. Mag.ª **Terezija Stoisits,** Volksanwältin a.D. ➜ Dr. **Peter Tischler,** SenPräs OLG Ibk i.R. ➜ Univ.-Prof. Dr. **Hans Tretter,** Boltzmann-Instit. f. Menschenrechte ➜ Univ.-Prof. Dr. **Alexander Van der Bellen,** Bundespräs. ➜ Univ.-Lekt. Mag. **Johannes Wahala,** Ö. Ges. f. Sexualwissensch. ➜ Univ.-Prof. Dr. **Ewald Wiederin,** Inst. f. Verf.- u. Verwaltungsrecht, Univ. Salzburg ➜ Dr. **Mia Wittmann-Tiwald,** Präsidentin Handelsgericht Wien ➜ Mag. **Gisela Wurm,** stv. Klubobfrau NRabg a.D., SPÖ

SPONSOREN

DIE GRÜNEN ANDERSRUM WIEN · MERKUR TAXAID · SPÖ · XTRA! · ÖBB · YARNPRIDE · NEOS Parlamentsklub · WKO WIEN WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber, Redaktion: RECHTSKOMITEE LAMBDA • Vereinigung zur Wahrung der Rechte aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität, Linke Wienzeile 102, 1060 Wien, Tel/Fax 876 30 61, E-Mail office@RKLambda.at; Website: www.rklambda.at; **Herstellungs- und Verlagsort:** Wien; **Erscheinungsdatum**: 15.12.2023; **Titelfoto:** Michael Hierner; **Layout:** Michael Hierner/www.hierner.info

Mündliche oder schriftliche Zitate sowie der Nachdruck einzelner Beiträge sind unter Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplares jederzeit gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Ius Amandi ist die Zeitschrift des Rechtskomitees LAMBDA (RKL). Das 15jährige Bestehen des RKL wurde am 2. Okt. 2006 mit einem historischen Festakt im Nationalratssitzungssaal des Parlaments in Wien gefeiert. Dieser weltweit ersten Ehrung einer LGBTQI-Bürgerrechtsorganisation in einem nationalen Parlament wohnten unter den über 500 TeilnehmerInnen auch höchste RepräsentantInnen aus Justiz, Verwaltung und Politik bei. Ausführliche Dokumentation unter www.RKLambda.at. Seit 2010 ist das RKL Mitglied der Grundrechteplattform der EU-Grundrechteagentur (www.fra.europa.eu). 2016 wurde RKLPräsident Dr. Helmut Graupner von der Wiener Landesregierung das Goldene Verdienstzeichen der Stadt Wien und durch den Bundespräsidenten das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik verliehen.

Autostopper als Meister Proper

Am_Strich

Roland und Ronald, in der Szene als RR-Sisters bekannt, befinden sich auf der Heimfahrt in ihr Wiener Winterquartier, denn auch der Süden verliert an Reiz, wenn's dort nur noch ein paar Grad über Null hat. Entlang ihrer Strecke präsentiert sich die grüne Mark zwar in weißer Pracht, doch damit wissen sie nicht viel anzufangen. Stattdessen wird gehofft, an einer der Ab- oder Zufahrten zu finden, was die Fahrt im Auto vergnüglicher gestalten könnte – Bundesstraßen haben da einiges mehr zu bieten als die Autobahn, wie sie aus langjähriger Erfahrung wissen.

„Das Wetter ist sauschlecht, da wird kaum einer herumstehen", meint Roland, und Ronald stimmt ihm nickend zu: „Der Semmering, der Zauberberg – die letzte Chance auf Zuwachs in unserer Kiste. Hast eh alles vorbereitet?" „Ja, das neue Video wartet nur auf deinen Tastendruck, ich hab's schon angeschaut, ist ziemlich scharf. Zwar alles Solonummern, aber das Material hat's in sich". „Na dann brauch' ma ja nur mehr ein passendes Opfer von der lokalen Augenweide; vorher aber, bitte, einen kurzen Halt an der nächsten Raststätte, damit auch nix dazwischenkommt. Weißt eh, damals in Villach, war ja peinlich, grad in dem Moment". Erinnerungen tauchen auf und lösen Lachen aus: „Ja, des war eine G'schicht mit dem Gianni aus Udine". Ein Druck auf die Taste beendet diese Rückschau, nun wird auf den kleinen Bildschirm geschaut, wo sich prächtig entfaltende Schwänze aneinanderreihen und in bester Handarbeit zur Lieferung gebracht werden.

Die pulsierende Werbetafel einer Raststätte beendet das einseitige Vergnügen: „Komm, da drinnen gibt's sicher etwas Passendes, zumindest gegen den Durst", stellt Roland fest und steigt auf die Bremse. „Na, schau'ma, ob's so is'", ergänzt Ronald. Die beiden steigen aus und begeben sich in die gute Stube. Sie sind wieder einmal erstaunt, als die Anwesenden sie beim Eintritt kontrollierend begutachten. Ihre Adjustierung mag zwar für die istrische Küste passend gewesen sein, hier kontrastieren sie allerdings doch zu ihrer Umgebung mit Kachelofen, alter hölzerner Theke und den Gästen, die so aussehen, als kämen sie soeben von einer Treibjagd. R&R nehmen Platz und studieren die Karte: „So ein Jagatee, das wär' doch was, ha?", und bald schon stehen zwei dampfende Gläser vor ihnen. Erstaunt blicken sie auf, als sich ein junger Mann an ihren Tisch setzt: „I' frag nur wegen der Autonummer, ihr foahrst doch nach Wien, oder?" Mit Kennerblick stellt Ronald fest, dass der Bursche – ein g'standenes Naturkind, wohl aus der Gegend – genau in sein Jagdschema passen würde und gibt Ronald unter dem Tisch ein Zeichen mit dem Knie. „Ja, wir sind am Weg nach Wien, warum die Frage?" „Naja, mit'm Autostoppen wird bei dem Wetter nix mehr los sein, aber ich müsst' eigentlich nach Wien wegen an Job". „Und wann soll das sein?" – „Morgen am Vormittag". R und R blicken einander an und nicken gemeinsam. Zu dritt geht es zum Auto, der Gast wird neben Roland, den Lenker, eingewiesen, Ronald nimmt hinter ihm Platz. Die ersten Fahrminuten sind dem Schweigen gewidmet, doch dann gibt es Details. Der Typ nennt sich Ronny – was verständliche Begeisterung auslöst – und könnte in einer Wiener Reinigungsfirma als Hausbetreuer beginnen, so seine Bewerbung den Anforderungen entspricht. „Und was bringt das?" – „Naja, € 1.200 netto, es wär' zumindest einmal der Ausstieg aus dem AMS-Sys-

tem, wohnen könnt' i' bei an Freund, einstweilen". R&R geben sich zwar beeindruckt, doch der daraus resultierende Gesprächsstoff findet bald sein Ende. Roland geht das Risiko ein und drückt die Video-Taste, reduziert aber den Ton aufs Minimum, denn wie es scheint, begibt sich Ronny dem Fenster zu in Schlafposition. Als er sich aber nach einiger Zeit mit einem „Na, bumm!" meldet und auf das Video deutet, folgt nun wohl die klärende Unterhaltung.

„Du hast Pläne, wir haben Pläne. Wennst willst, kommen wir zu dritt nach Wien, wenn dich aber das Video stört, setzen wir dich bei nächster Möglichkeit ab". „Na, na – i' bleib scho' herinnen, i' müsst ja nicht hinschauen, aber solche Schwänze, mei' Liaba', san die net zu groß?" Roland lenkt den Wagen in eine Halte-Möglichkeit, legt seine Hand auf Ronnys Knie und fragt: „Stört's dich, wenn ich da weitermache?" Ronny scheint zwar etwas irritiert zu sein, nickt aber und macht auf Rentner-Sex – Hand auf Hand. „Und etwas mehr in der Mitte, wie wär's damit?" Ronny spreizt die Beine und Roland gelangt an sein Ziel, die Knopfleiste von Ronnys Jeans, wo sich etwas zu bewegen beginnt. „I' hob' oba' kan solchanen Riegel", gibt sich Ronny zwar verlegen, hilft aber beim Aufknöpfen und Öffnen der eng sitzenden Hose. Vom Rücksitz bringt sich Ronald ins Spiel und lobt, was es nun zu sehen gibt: „Nur net nervös werden, is' ja ausreichend vorhanden". Sein Griff nach vorne bestätigt das fachmännische Urteil. Dass nicht nur vierhändiges Klavierspiel Freude bereiten kann, erweist sich bald schon, und Ronny beginnt leicht zu stöhnen. Ein rasch gereichtes Feh-Taschentuch nimmt das umfangreiche Resultat auf. Ronny grinst, und R&R klopfen ihm anerkennend die Schulter. Ein Hunderter wechselt den Besitzer, die Fahrt wird fortgesetzt, und Ronald hat – wohl durch den zuvor erfolgten Säfte-Austausch beeindruckt – eine Idee.

Da Ronny ja zumindest seine unmittelbare Zukunft in der Reinigungsbranche sieht, könnte er sich auch im R&R-Haushalt ein Zubrot verdienen, einmal wöchentlich (oder öfters, falls genehm) könnte er sich auf Stundenbasis reinigend und pflegend einbringen, einen Aufpreis gäbe es für die Variante als Nacktputz-Boy – nein, nein, fürs Fensterputzen würde auch eine Short passen. Und die Pflege, die ließe sich ja ausweiten auf individuell gestaltete Kontakte zwischen Roland, Ronald und Ronny.

In Wien angekommen, wird der Gast zur Adresse seines Freundes gebracht, im Auto werden noch Handy-Nummern und Absichtserklärungen ausgetauscht. R&R würden sich jedenfalls freuen, sollte Ronny an ihre Tür klopfen, denn einen Meister Proper wie ihn könnten sie durchaus gebrauchen...

 # Peter Anstadt

Christmas goes Queer

in der Evangelischen Kirche in Simmering

Pfarrerin Anna Kampl und Ortrun Gauper, Gründerin der Initiative *Queer Moments*, eröffneten den Advent heuer mit einem besonderen Musik-Highlight: *Christmas goes Queer* lockte Jung und Alt zu einem stimmungsvollen Benefizkonzert in die Evangelische Kirche in Simmering.

Drag-Queen Chi Chi Gonzales und das Wiener Royal Orchester unter der Leitung von Michal Hudak begeisterten die Gäste mit ihrem exklusiven Programm, das einen einmaligen Bogen von der Wiener Klassik bis hin zu neu interpretierten Weihnachts-Hits der Jetztzeit spannte.

Für Bezirksvorsteher Thomas Steinhart und Fiaker-Baron Wolfgang Fasching war der Abend auch persönlich von besonderer Bedeutung, da er ein weithin sichtbares Zeichen für gesellschaftliche Toleranz und ein inklusives Miteinander gesetzt hat. Unter den Gästen war auch eine 92-jährige Holocaust-Überlebende, der es ein Herzensanliegen war, ihre Solidarität und Unterstützung für das Thema und die Initiative auch öffentlich zu zeigen.

Fotos: © Vicky Posch

Mit dabei waren auch der berühmte Kärntner Maler Markus Wagenhofer, Mitglieder der Wiener Philharmoniker sowie Adrian Fejzuhalli, Chef des Wiener Royal Orchesters.

Der Reinerlös des Abends kommt dem gemeinnützigen Projekt *„Queer Moments in Fashion"* zugute, das Teil der Queer Moments-Eventreihe in 2024 sein wird.

Eine bunte Mischung mit grellen Spritzern

Der XTRA!-Kulturspaziergang

In den vergangenen Wochen lautete das Motto in den Regie-Kanzleien der Wiener Bühnen wohl „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen". Ja, das Angebot war vielfältig, so einiges davon allerdings einfältig. Dazu nun einige Details!

Staatsoper

Auch in der letzten Aufführung der aktuellen **Manon Lescaut**-Serie am 8. November zeigte sich leider, dass die konfuse Inszenierung von Robert Carsen weiterhin auf die Leistung der Sänger Einfluss nimmt. Selbst Anna Netrebko als Protagonistin brauchte da einige Anlaufzeit, um der Figur so gerecht zu werden, wie es Giacomo Puccini in seiner Partitur wünscht. Im Finale setzte sie sich dann aber doch über den Unfug der sie umgebenden Szene – eine wüste Shopping Mall – hinweg und gestaltetete mit „Sola, perduta, abbandonata" ihre Derniere zum persönlichen Triumph. Im Gegensatz zum ersten Termin vom 29. Oktober (XTRA! 397 berichtete davon) war nun Joshua Guerrero als Chevalier Des Grieux ihr Partner (Yusif Eyvazov musste, wie schon in der dritten Aufführung, absagen). Bereits aus der „Trittico"-Premiere bekannt (er sang den Luigi in „Il tabarro"), bietet solider Spinto-Tenor kaum wesentlichen Unterschied, es fehlt auch ihm am speziellen Timbre. Der Abend brachte dem Publikum, von Puccini abgesehen, die erste Begegnung mit dem neuen Vorhang, der nun (wie seit der Saison 1998/99 üblich) bis zum Ende der Spielzeit den Eisernen von Rudolf H. Eisenmenger verdeckt. Von Anselm Kiefer mit der Titel „Solaris" gestaltet, zeigt er auf den dafür bereitgestellten 176 Quadratmetern in düsteren Farben Bezug zu Stanislaw Lems Sience-Fiction-Roman von 1961.

Am 11. November folgte als Erstaufführung an der Wiener Staatsoper **Le Grand Macabre** von György Ligeti, der (gemeinsam mit Michael Meschke) auch das auf Michel de Ghelderodes „Balade du Grand Macabre" basierende Libretto verfasst hatte. Die Zuordnung dieses belgischen Autors zum Absurden Theater zeigt sich in dem auf zwei Akte und vier Bilder verteilten Inhalt der Oper weiterhin: Obwohl Nekrotzar, der seinem Grab entstiegene Höllenfürst, den Weltuntergang ankündigt und auch vom Hofastrologen Astradamors darin bestätigt wird, kommt es nicht dazu – das im „Fürstentum Breughelland im soundsovielten Jahrhundert" lebende Volk ignoriert das Aviso einfach und lebt, liebt und säuft weiter wie bisher. Im Schlusschor versammeln sich alle Personen der Handlung noch einmal auf der Bühne und stimmen – zum Publikum gewandt – ein vergnügtes „Fürchtet euch nicht" an. Die Uraufführung gab es zwar bereits 1978 in der Oper von Stockholm, doch Ligeti überarbeitete das Werk noch einmal – diese endgültige Fassung wurde 1997 bei den Salzburger Festspielen in der Regie von Peter Sellars gezeigt, die den Komponisten – im Gegensatz zur musikalischen Umsetzung – aber nicht ansprach. Ob ihm die Produktion von Jan Lauwers (für Inszenierung, Bühne und – gemeinsam mit Paul Blackman – auch für die Choreografie verantwortlich) mit ihrer Fülle von Wimmelbildern gefallen hätte, bleibt zwar unbeantwortet, die Leistung der Sänger und Tänzer hätte ihm aber zugesagt. Georg Nigl (Nekrotzar), Gerhard Siegel (Piet vom Fass), Wolfgang Bankl (Astradamors) und Marina Prudenskaya (als dessen sexsüchtige Gattin Mescalina) nützten ihre Auftritte für derbe Gags, das Liebespaar Amando (Isabel Signoret) und Amanda (Maria Nazarova) hatte dafür keine Zeit, zog es sich doch bald schon in Nekrotzars frei gewordenes Grab zurück, wo statt Weltuntergang wohl Sex am Programm stand. Pablo Heras Casado leitete als Dirigent nicht nur das Orchester der Wiener Staatsoper, sondern gab auch den Einsatz für Türklingeln, Autohupen und Kuckucksuhren. Das Premieren-Publikum zeigte sich darob

▲ Staatsoper: Der neue „Eiserne" für 2023/24

▲ Staatsoper: Anna Netrebko in „Manon Lescaut"

▲ Staatsoper: „Le Grand Macabre" - makaber

Fotos: © Andreas Scheiblecker, Michael Pöhn,

charmiert – wie sich eine weitere Aufführungsserie verkaufen wird, bleibt abzuwarten.

Volksoper

1992 zeigte Luc Bondy für die Salzburger Festspiele (und das Théâtre de la Monnaie, Bruxelles, als Koproduzent) seine Sichtweise auf **Salome**, wie sie von Oscar Wilde vorgezeichnet und auf dieser Basis – in der Übersetzung von Hedwig Lachmann – von Richard Strauss vertont wurde. Die Produktion wurde an vielen Opernhäusern vorgestellt und zeigte den Regisseur auf der Höhe seiner fachlichen Möglichkeiten. Es war ein guter Griff von Lotte de Beer, diese Inszenierung nach 30 Jahren mit einem neuen Publikum wieder auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Mit Marie-Louise Bischofberger-Bondy, der Witwe, wurde die richtige Person für die szenische Einstudierung gefunden. In der Volksoper, so der Plan, sollte mit diesem Werk aber auch passender Anlass geboten werden, den neuen musikalischen Chef des Hauses und seine Fähigkeiten als Orchester-Leiter gebührend vorzustellen und zu bewerten. Dass Omer Meir Wellber sich aber schon wieder in Richtung Hamburg auf die Reise macht, ist bereits bekannt und somit auch kein Thema mehr. Als Dirigent zeigt er die kompositorische Bravour der Partitur, meint aber, dass da noch etwas mehr an Effekten möglich ist, und greift sowohl bei Lautstärke wie auch beim Tempo öfters zu Extremen – davon hat diese Musik aber bereits ausreichend. Ein spezieller Glücksfall für vergleichende Bewertung findet sich in der neuen „Salome" der Staatsoper, die mit ihrer Lust an Psycho-Deutungen das Werk eher missbraucht als ihm dient. Besucher der Volksopern-Produktion finden auch in der Besetzung gute Argumente für ihre Wahl. Wolfgang Ablinger-Sperrhacke ist die Idealbesetzung für den seinen erotischen Wünschen ausgelieferten Herodes und hat in Ursula Pfitzner die ihm adäquate Herodias an seiner Seite. Als Protagonistin verfügt Astrid Kessler über ausreichendes stimmliches Material fürs große Finale und besteht auch in der zentralen Szene – dem Tanz der Sieben Schleier – dank der subtilen Choreografie von Lucinda Childs. Der von ihr dabei umworbene Mann ist aber nicht ihr Stiefvater, sondern Jochanaan, dessen Stimme aus der Zisterne sie vernahm und der sie mit seinem Auftritt in Erregung versetzte. Tommi Hakalas Bariton verfügt über die richtige Mischung, den Täufer sowohl als verführerischen Mann wie auch als als fanatischen Prediger zu zeigen. Alles in allem der Beweis, dass die Volksoper Vergleiche nicht scheuen muss – zumindest nicht, wenn sie auf Luc Bondys Erbe zugreifen kann.

▲ Volksoper: „Salome" beeindruckt

▲ Halle E: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer"

▲ Kammerspiele: „Lulu" (von Frank Wedekind?)

▲ V.E.T.: „Harvey" wieder einmal auf Erfolgskurs

▲ Volkstheater: „Diener zweier Herren" - vom wem?

Fotos: © Barbara Palffy, Halle E, Christian Wind, CET, Marcel Urla

Halle E

Wie schon im September mit „Les Martyrs" wurde nun auch mit **Schwanda, der Dudelsackpfeifer** der löbliche Versuch unternommen, ein nach seiner Uraufführung über längere Zeit sehr erfolgreiches Werk auf die Opernbühne zurückzubringen. Allerdings wurde auch dieser Versuch durch anzügliche Ambitionen des Regisseurs eher usurpiert, der im Ausstatter Rainer Sellmaier einen Komplizen fand. Die von Jaromir Weinberger (1896 – 1967) komponierte Oper ist geradezu der Paradefall einer Volksoper und kann mit Smetanas „Verkaufter Braut" verglichen werden – in beiden Fällen begeistert sprühende böhmische Musik in Kombination mit einer der tschechischen Märchenwelt entnommenen Handlung. Tobias Kratzer, der Regisseur, hatte aber andere Pläne. Sein Konzept heißt Sex – und demgemäß war auf der Homepage des Musiktheaters an der Wien zu lesen, die Aufführung werde erst für die Altersgruppe 16+ empfohlen. Tröstend wird darauf hingewiesen, dass die recht handgreiflichen Szenen nur simuliert sind und mit höchstem Respekt umgesetzt wurden – die Intimitätskoordinatorin Bernadette Maria Leitner zeigte den Sängern, „wie man sich richtig anfasst, ohne sich richtig anzufassen". Die von Kratzer dem Werk übergestülpte Handlung von Schnitzlers „Traumnovelle" (bzw. deren Verfilmung durch Stanley Kubrick mit „Eyes Wide Shut") nimmt also ihren Lauf und ignoriert auf weite Strecken die ursprüngliche Story. Die ist ziemlich simpel (und deshalb bei gewissen Regie-Kapazundern *inakzeptabel*): Schwanda – perfekt besetzt mit wohltönendem Bariton Andrè Schuen) – zieht in die Welt, wo sich der Räuber Babinsky seiner widmet (Pavol Breslik – das tenorale Gegenstück zu Schuen) und ihn vor so mancher Verführung errettet (etwa in Form der Königin, von Ester Pavlu mit verlocken-

dem Mezzo gesungen). Auch der Teufel (Kresimir Strazanac) und ein Magier (Sorin Coliban mit schwarzem Bass) machen da mit, werden aber kaum als diese Figuren wahrgenommen. Und wenn Schwanda schließlich heimkehrt und sich auf seine Dorota freut, ist die schon wieder einmal dabei, sexuelle Erfahrungen zu sammeln – Vera-Lotte Boecker entledigt sich dieser Aufgabe professionell und textilarm, dies vielleicht auch, um von etlichen Höhenschärfen abzulenken. Die Wiener Symphoniker unter Petr Popelka liefern Weinberger pur – und sind mit ihren Polkas und Furiants eher ein Störfaktor für das Regiekonzept.

Kammerspiele

Ein ähnliches Missverständnis zeigte sich auch bei Frank Wedekinds **Lulu** „in einer Bearbeitung von Elmar Goerden" (so im Programmheft zu lesen). Schon zuvor ließ Goerden als Regisseur wissen, dass er mit dem Text eigentlich nichts anzufangen wusste – Arbeit ist aber Arbeit, da muss man durch, schließlich gibt es dafür ja auch eine Gage. Wenn diese Produktion fürs zahlende Publikum einen positiven Effekt erzielen kann, dann den, mit Johanna Mahaffy eine tolle Besetzung dieser heiklen Rolle kennengelernt zu haben. Die sie im abstrakten Bühnenbild von Ulf Stengl und Silvia Merlo umkreisenden Männer sind auf drei Interpreten verteilt: Joseph Lorenz, Michael König und Martin Niedermair – gemäß der (noch vom Autor) verfassten Rollenbeschreibung allesamt Kümmerer oder Nutznießer. Im Gegensatz dazu steht Susa Meyer als Gräfin von Geschwitz – ein Mensch unter Marionetten.

Vienna's English Theatre

Mit einer prächtigen Produktion von **Harvey**, des weltweit erfolgreichen Komödien-Klassikers von Mary Chase, folgte ein weiterer Beweis für die Professionalität dieser Bühne und ihrer dafür Verantwortlichen – sechzig Jahre am Buckel und weiterhin führende Adresse für bestes angelsächsisches Theater auf Wiener Boden. Wer sich noch an den wunderbaren Film mit James Stewart als Idealbesetzung des liebenswerten Mr. Elwood P. Dowd erinnert, der kann durchaus Parallelen zu Peter Osmond finden – schlacksig, charmant und immer höflich! Seine Familie ist nicht ganz glücklich mit Elwoods Begleiter, einem Puka in Form eines riesigen Kaninchens. Pukas sind der keltischen Mythologie entnommene Fabelwesen – und natürlich sind sie sichtbar nur für speziell ausgewiesene Menschen, für die ihre Umwelt alle möglichen der Psychiatrie entnommenen Fachbezeichnungen als passend findet. Im Laufe der Handlung muss auch Elwood Bekanntschaft machen mit der Aufnahme in ein psychiatrisch gewidmetes Sanatorium, wo ihn von Regisseur Philip Dart prächtig ausgesuchtes Personal auf sein neues Zuhause vorbereiten soll. Dass dann aber doch die Menschlichkeit siegt und Elwood weiterhin mit Harvey durch die Stadt ziehen und in seiner Lieblingskneipe fremde Gäste zum Drink einladen kann, ist die Pointe des Stücks, das im intimen Rahmen in der Josefsgasse neben der perfekt ausgewählten Cast auch mit dem von Ken Harrison entworfenen Interieur (und seiner raschen Umwandlung von Salon auf Sanatorium)

punktet – sehr empfehlenswert, noch bis 22. Dezember!

Volkstheater

Wo es am Theater Höhepunkte gibt, muss es auch Tiefpunkte geben – für solche steht die Bühne am Weghuberpark seit mehreren Jahren oft in der Pole Position. Mit dem Versuch, Carlo Goldonis 1746 in Mailand uraufgeführtes Stück **Der Diener zweier Herren** gelingt dem Haus da ein Start-Ziel-Sieg – dies vor allem dank der Regie von Antonio Latella, der den Text (und somit auch den Inhalt) bis zur Unkenntlichkeit zerlegt und aus den Resten eine sprachliche Trümmerlandschaft aufbaut, in der die vom Autor beabsichtigte Verherrlichung der Commedia dell'Arte zur deutschen Tragödie wird. Fast an die drei Stunden dauernd, bringen die ersten 30 Minuten nichts als unnützes Geplänkel. Dann folgt aber doch ein Höhepunkt – und ich erlaube mir dazu, aus dem „Standard" zu zitieren: „Das muss einem Schauspieler erst einmal passieren (...) und plötzlich steht man mit heruntergelassener Hose auf der Bühne, schlenkert mit seinem Penis und behauptet, es wäre ein „Degen". Als Nächstes packt der Darsteller-Kollege die neue Waffengattung mit den Fingern, zieht einen daran über die Spielfläche". Bei dem solcherart Beschriebenen handelt es sich um Mario Fuchs als Silvio, der sich auf seine Hochzeit mit Clarice vorbereitet („Degen"? Naja!). Warum der schmächtige junge Mann am Ende des ersten Aktes dann splitternackt auf der Bühne herumsteht, bleibt ungeklärt, sorgt aber für Kichern und gibt vielen, die bis dahin ausgeharrt haben, ein gutes Argument, das Haus zu verlassen. Wer einst die Gastspiele von Giorgio Strehlers „Piccolo Teatro" mit „Arlecchino, servitore di due padroni" in Wien erleben durfte und zumindest Ferruccio Soleri als Truffaldino sah, der flüchtete also...

 # Robert Waloch

Inspector Foyle – Staffel 1

Die XTRA!-DVD-Empfehlung für die dunkelsten Abende

Die Krimiserie „Inspector Foyle" lief von 2002 bis 2015 im britischen TV und zeichnet sich weiterhin dadurch aus, dass alle Details stimmen, die Schauspieler großartig (die Creme de la Creme des britischen Fernsehens) und Drehbuch sowie Handlung meisterhaft sind.

Die hier vorgelegte erste Staffel besteht aus vier Episoden, die jeweils im Jahre 1940 spielen. Inspector Foyle ist ein alleinstehender Kriminalist, der einen erwachsenen Sohn bei der Royal Air Force hat. 1940 – also mitten im Zweiten Weltkrieg und knapp vor der Luftschlacht um England – ist auch das Spannungsfeld, aus dem die Charaktere und die Geschichten genährt werden.

Kann man angesichts der Bedrohung durch Nazi-Deutschland bei „gewöhnlichen" Verbrechen wegschauen und ein Auge zudrücken? Was ist, wenn der gefasste Mörder ein kriegswichtiges Amt bekleidet?

Besonders ergreifend erscheint eine Szene, in der an einem strahlenden Augusttag, wo alle ihren täglichen Besorgungen nachgehen und Foyle mit seinem Sohn gerade in ein Pub auf ein Bier will, urplötzlich ein einzelner deutscher Kampfbomber seine tödliche Fracht abwirft. Auf einmal ist alles surreal, der Sonnenschein und die entspannte Stimmung weichen Entsetzen und Terror.

Alleine dadurch kann man das Ausmaß der Katastrophe erahnen, die heute die Menschen in der Ukraine, in Israel und auf allen Kriegsschauplätzen der Welt erleben...

DVD Inspector Foyle Staffel 1 (Foyle's War Series I); Edel Motion/Acorn TV 2023, 390 Min., Deutsch/English, € 28,22; D: Michael Kitchen, Honeysuckle Weeks, Edward Fox, Anthony Calf, Roger Allam, Anton Lesser, Rosamund Pike u.v.a.

 # Mario Reinthaler

Evangelisch und Queer

Neues aus den Evangelischen Kirchen

Am 5. November 2023 hat sich der Verein EvanQueer – queere Menschen in den evangelischen Kirchen in Österreich konstituiert. Als Obfrau wurde Dr. Claudia Marlen Schröder gewählt. Sie begründet ihr Engagement folgendermaßen:

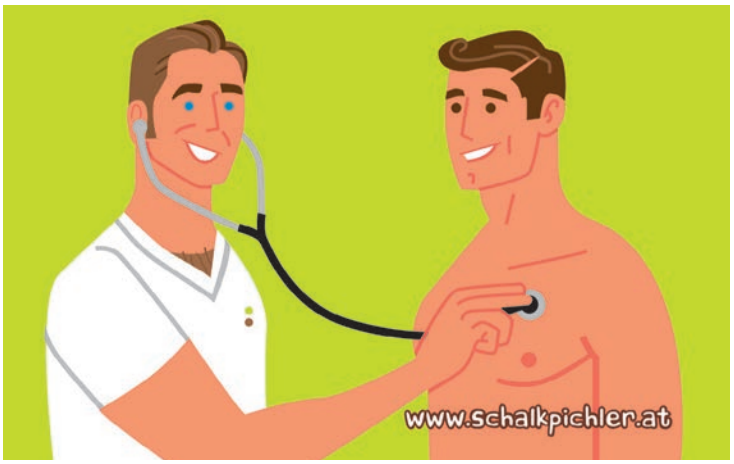
„Mir persönlich war die Gründung des Vereins ein großes Anliegen, weil ich bei meinem Coming-out im Jahr 2019 in meiner Heimatgemeinde so gut wie allein auf mich gestellt war. Nicht dass ich darauf nicht vorbereitet gewesen wäre, aber niemanden innerhalb der evangelischen Kirchen zu finden, mit dem ich mich hätte austauschen können zu meiner Identität, hat mich bestürzt. Seelsorgerlich begleitet war ich zwar, geschult oder weitergebildet schien mir aber keine der Personen zu sein. Bischof Chalupka erklärte mir in einem persönlichen Gespräch, man habe queere Aktivitäten in die Agenden der Diözesen ausgelagert und viele Aktivitäten müssten von der Basis angestoßen werden. Diese Erfahrungen haben mich dazu bewogen, queeren Menschen in den evangelischen Kirchen mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Sie sollen um kompetente Gesprächspartner*innen für ihre Anliegen wissen und diese in den evangelischen Kirchen finden."

Als stellvertretender Vorsitzender des Vereins wurde Theologiestudent Daniel Krizner gewählt. Außerdem im Vorstand sind der Theologiestudent Jan Minack sowie die Pfarrerinnen Gerda Pfandl, Livia Wonnerth-Stiller und Katharina Payk. „Wir freuen uns über hoffentlich viele neue Mitglieder und werden sowohl für diese als auch für alle anderen Interessierten weiterhin offene Treffen haben", sagt Katharina Payk.

Der Verein setzt die Arbeit der bisherigen Plattform der lesbischen, schwulen und bisexuellen Mitarbeiter*innen in den evangelischen Kirchen (LSM) fort. Mit dem neuen Namen widmet man sich allen Schattierungen von Queerness, was sich unter anderem in der Wahl einer trans Person als Obperson des Vereins zeigt. Von LSM erbt der Verein auch die Verleihung des Prädikats „akzeptierend und offen", das in vielen Organisationen und Pfarrgemeinden die Akzeptanz queerer Personen nach außen sichtbar macht. Die Webseite **www.evanqueer.at** wird im Dezember online gehen. Anfragen per E-Mail sind bereits unter evanqueer@evanqueer.at möglich.

EvanQueer bietet gemeinsam mit dem ökumenischen Verein Queer Glauben im Albert-Schweitzer-Haus (9., Schwarzspanierstraße 13) unter dem Titel „Queere Christ*innen" jeweils am 4. Dienstag im Monat um 19 Uhr ein offenes Treffen mit Impuls und Gruppengespräch an. Vorrangige Zielgruppe sind junge queere Evangelische, die sich mit ihrem Glauben und ihrem Queersein auseinandersetzen wollen. Beim ersten Treffen am 31. Oktober waren über 20 Personen anwesend, die konfessionell und altersmäßig eine große Bandbreite abdeckten. Alle Beteiligten freuen sich schon auf die nächsten Abende am 28. November und 23. Jänner.

 # Andreas Raschke



Österreich-Splitter Community-News

Der XTRA!-Überblick ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Spezielles Training?

Ein 31-jähriger Ausbildner, der nun aber nicht mehr beim Heer tätig ist, trieb seine Rekruten bis zur völligen Erschöpfung an. Wer sich davon „freikaufen" wollte, der musste auf einen Turm steigen, die Hose herunterziehen und seinen Penis kreisen lassen – diese „Propeller" genannte Aufforderung wurde vom Richter Gerhard Pöllinger als Amtsmissbrauch gewertet und brachte dem einstigen stellvertretenden Gruppenkommandanten € 1800 Strafzahlung und acht Monate bedingt als (nicht rechtskräftiges) Urteil ein.

Triple-Triumph

Klaus „Serratus" Drescher aus Wolfsberg in Kärnten holte sich in Bradford (GB) bereits seinen dritten Titel – diesmal bei der „National Amateur Bodybuilders' Association" (NABBA, 1948 gegründet), dem ältesten und prestigeträchtigsten Bodybuilding-Verband der Welt. Dort – in der St. Georges Hall – konnte er nun in die Fußstapfen von Arnold Schwarzenegger treten, den dieser Verband einst schon zum „Mr. Universe" gekürt hatte. Damit hat Klaus alles erreicht, was es da zu holen gibt, denn der WM-Titel wurde ihm schon im Juni in Montecatini Therme zugesprochen.

Da schau her!

In der Wiener Gay-Szene herrschte erstaunte Aufregung: Dragqueen Nikita Ferreira ätzte per Video gegen Hetero-Frauen, die sich in Schwulen-Klubs nicht zu benehmen wissen. „In der letzten Zeit wird schwul und queer sein immer wieder vermischt. Männer, die keine schwulen Freunde haben, sondern nur hetero-cis-Frauen als Freundinnen, gehen in einem Schwulenclub Party machen", so Ferreira. „Die ganze Tanzfläche ist voll mit Mädchen, die sich nicht benehmen können. Jeden Schwulen, der Oberkörper-frei ist, müssen sie anfassen und laden auch noch Typen in den Club ein, die hetero sind, weil sie ja keine Hetero-Männer hier haben", wird nachgesetzt. Im weiteren Verlauf folgt bitteres Klagen über die Frauen, die Ferreira im Club auf der Damen-Toilette traf: „Ich hab null Interesse an dir, du hast null Attraktivität für mich. Wenn man sie attraktiv findet, ist das sexuelle Belästigung, wenn man sie nicht attraktiv findet, ist es Bodyshaming". Gar nicht so unpassende Worte von unerwarteter Seite...

Kündigung, weil?

Marc U. (48) wurde zwar als Frau geboren, lebt aber seit seinem 35er als Mann und jobbte bis vor Kurzem als Kindergarten-Assistent – die Stadt Wien als Arbeitgeber hat ihn nun aber gekündigt. Seiner Vermutung nach, weil er „anders" ist – was von der Stadt aber dementiert wird. Der aus Berlin nach Wien zugewanderte Trans-Mann konnte sich einen Berufswunsch erfüllen, als er im April einen Assi-Job in einer Kindergruppe bekam. Nach einem Fest wur-

▲ HOSI Salzburg: Lesung „Dorothea"

▲ HOSI Salzburg: Queer Voices

▲ HOSI Salzburg: Geschichtliche Aufarbeitung

▲ Pigalle – die Kult-Schlagerparty – mit DJane Ricca

Fotos: © HOSI Salzburg/Göller, Radiofabrik, Stadt Salzburg/A. Killer, DJane Ricca

den allerdings von mehreren Kolleginnen Belästigungsvorwürfe gegen ihn erhoben – er habe ihnen Avancen gemacht und sie am Rücken gestreichelt. Ein von der Staatsanwaltschaft eingeleitetes Verfahren wurde allerdings eingestellt. Marc sieht hinter der Kündigung eine Intrige „weil ich anders bin". Von Seiten der Stadt wird festgehalten, dass das nichts mit seiner Geschlechtsumwandlung zu tun habe, aus Datenschutzgründen könne man jedoch keine Auskunft geben.

HOSI Salzburg 1: Lesung „Dorothea"

Am 26. Oktober 2023 präsentierten die HOSI Salzburg und der KZ-Verband Salzburg im Rahmen einer sehr gut besuchten gemeinsamen Abendveranstaltung das im XTRA! bereits hinlänglich beleuchtete Buch „Dorothea" von Jürgen Pettinger. Darin wird eindrücklich das Schicksal der berühmten österreichischen Schauspielerin Dorothea Neff (1903-1986) erzählt: Sie nahm 1940 ihre jüdische Freundin Lilli Wolff in ihrer Wiener Wohnung auf und versteckte sie vor den Nazis. ORF-Journalist Jürgen Pettinger hat den Fall neu aufgerollt und die Geschichte der beiden Frauen literarisch festgehalten. Im Anschluss gab es eine angeregte Publikumsdiskussion mit dem Autor selbst sowie mit Andreas Bruner von QWien; moderiert wurde die Veranstaltung von der stellvertretenden Bundesobfrau des KZ-Verbandes, Mag.a Christine Steger.

HOSI Salzburg 2: Queer Voices

Gefeiert und mit Urkunde gewürdigt wurden kürzlich auch fünf Jahre queeres Radio der Radiofabrik in Salzburg: Seit Oktober 2018 gestaltet Christian Geroldinger „Queer-Voices", die Radiosendung der HOSI Salzburg. Spannende Beiträge, etwa zum Pride Festival oder zu Queerfacts, stehen dabei im Mittelpunkt. Auf jeden Fall geht es um mehr Sichtbarkeit bzw. in diesem Format um mehr Hörbarkeit der Community in Stadt und Land Salzburg. Die Radiofabrik als aktives Mitmach-Radio zeigt einmal mehr ihr Engagement für Vielfalt. www.radiofabrik.at

HOSI Salzburg 3: Geschichtliche Aufarbeitung

Mit der Übergabe einer Sammlung von Plakaten der HOSI Salzburg an das Haus der Stadtgeschichte wurde ein erster Schritt gesetzt, um eine Grundlage zur Dokumentation der queeren Geschichte Salzburgs zu schaffen. Damit soll die Geschichte der queeren Bewegungen erforscht und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Conny Felice, Geschäftsführerin der HOSI Salzburg, verlautet dazu: „Es geht um das Sichtbarmachen der Geschichte der queeren Community und der Schwierigkeiten, mit denen queere Menschen konfrontiert waren und sind. Gleichzeitig braucht es gerade in der unruhigen Zeit, in der wir leben, ganz besonders das Bewusstsein, um zu erkennen, wie schnell es für bestimmte Gruppen wieder zu einem Drama werden kann. Wir können nur aus der Geschichte und der Vergangenheit lernen..."

Pigalle im Felixx

Zur Tradition geworden ist die Veranstaltungsreihe „Pigalle – die Kult-Schlagerparty" im Felixx (6., Gumpendorfer Straße 5). Nachdem Tom del Belfore nach Griechenland ausgewandert ist, hat DJane „Ricca" diese Event-Schiene übernommen. Jeweils am ersten Samstag im Monat rockt sie seitdem im Clubraum des Felixx. XTRA! besuchte sie am ersten Adventsamstag und sie verriet uns, dass es am 6. Jänner 2024 eine „Pigalle" unter dem Motto „Drei Königinnen" geben wird. Und sie wird auch am 30. Kreativball mit dabei sein.

 # Robert Waloch, Georg Seiler & Harald Frimmel-Walser

XTRA!

Österreichs größtes queeres Magazin – auch im Abonnement!

Bereits vergriffen oder keine Möglichkeit, XTRA! zu erhalten? Kein Problem!
Du kannst XTRA! auch im Abo beziehen. Druckfrisch, gleich nach der Produktion, zu Dir nach Hause.
10-mal im Jahr. Und Du bezahlst dafür nur das Porto.

Maria Callas for ever

Zum Beispiel…

Am 2. Dezember 1923 kam Maria Anna Cecilia Sofia Kalogeropoulou in New York als zweite Tochter einer griechischen Einwanderer-Familie zur Welt; 1929 änderte der Vater den Familiennamen in Callas. Nach der Trennung ihrer Eltern gingen die beiden Schwestern mit der Mutter 1937 nach Griechenland, wo Maria ihren ersten öffentlichen Auftritt hatte – noch als Studentin am Konservatorium von Athen, wo dann ab 1938 Elvira de Hidalgo für ihre weitere stimmliche Ausbildung zuständig war. 1942 sang sie ihre erste Tosca, 1944 kam die Maria in „Tiefland". Es folgte eine Karriere, welche die Opernwelt, wie sie zuvor definiert wurde, aus den Angeln hob. Parallel dazu vollzog sich der optische Wandel vom dicklichen Teenager zur strahlenden Diva, weltweit nur noch *La Callas* genannt.

Der Anteil, den Wien bzw. die Wiener Staatsoper an dieser Karriere hatte, bleibt zwar sehr bescheiden, doch spätestens er brachte in diesem an Höhepunkten so reichen Leben den Eintritt in die höchstmögliche Stellung in der Hierarchie der Oper – als primadonna assoluta. Das Gastspiel der Mailänder Scala in Wien am 12., 14. und 16. Juni 1956 wurde zum Triumph für die Callas (und ihre Partner Giuseppe di Stefano und Rolando Panerai) – und für den Dirigenten Herbert von Karajan, der sich mit seiner Produktion dieser Belcanto-Oper von Gaetano Donizetti dem Wiener Publikum als zukünftiger Chef des Hauses präsentierte. Fotos, die nach dieser Premiere geschossen wurde, erlangten Kult-Status, sah man da doch etwa die Callas vor Karajan kniend und ihm die Hand küssend. Dass am 13. und 15. Juni im Wiener Akademietheater eine weitere Göttin zu bewundern war, ging im Trubel um diese „Lucia" fast unter, doch Giulietta Simionato war das umjubelte Zentrum von Domenico Cimarosas Buffa „Il matrimonio segreto", von ihm für den Wiener Hof komponiert und 1792 zur Uraufführung gebracht.

▲ Zeitlos schön als Violetta Valéry…

▲ …und als Norma in Paris

▲ Hochdramatisch in Pasolinis „Medea"-Film

Fotos: © lunedi-del-cinema

Die von der Callas ausgelöste Frenesie sollte 1957 mit einer Neuproduktion von Giuseppe Verdis „La traviata" fortgesetzt werden. Das Scheitern dieses Planes war wohl Gagenforderungen zuzuschreiben – die Leidtragenden waren die Wiener Opernfans, denn sie erlebten die Callas nie mehr an der Staatsoper, wo sie doch eigentlich eine zweite Heimat hätte haben sollen. Viele Jahre später kam sie noch einmal nach Wien – Gerüchten zufolge wegen eines möglichen Auftritts als Nedda in Ruggero Leoncavallos „Pagliacci". Falls dies – von wem auch immer ausgelöst – ein Versuch war, auch er scheiterte.

Andernorts gab es hingegen über viele Jahre eine vom Wiener Publikum gestürmte Begegnung mit der Callas, nämlich im Volkstheater, wo ab 19. Februar 1997 Andrea Eckert in Terrence McNallys Stück „Meisterklasse" auftrat und damit alle Rekorde brach – bis zur letzten Aufführung, elf Jahre später, hatten an die 170.000 Besucher das Stück gesehen. Für diesen Erfolg war natürlich auch die auf Wirkung bedachte Inszenierung von Arie Zinger verantwortlich, der damit den Rahmen schuf, in dem die Eckert „die Callas" sein konnte – vom Kopftuch bis zur Handtasche, von der hochgezogenen Augenbraue bis zum attraktiv gesetzten Spielbein. Ein derartiger Erfolg hinterlässt Spuren, die sich – vom 2. Dezember 2023 inspiriert – nun in einer Wiederaufnahme dieser Produktion zeigen. Wo? Im Vindobona am Wallensteinplatz wird seit 17. Oktober der Erfolg fortgesetzt – dem Publikum wird dazu sogar ein kulinarisch passendes Menü angeboten. Da alle Abende in kürzester Zeit ausgebucht waren, folgen ab Februar 2024 weitere Termine – unbedingt empfehlenswert!

Terrence McNally stellte die Callas nach „Masterclass“ noch einmal dem Theaterpublikum vor – als Klammer für den Versuch von vier jungen Schwulen (Mendy, Stephen, Mike und Paul), mit sich und ihren Partnern ins Reine zu kommen. Auch dieses Stück, „Die Lissabonner Traviata“, wurde in Wien gezeigt – im Jahr 2000 im Theater m.b.H. in einer Produktion des Hausherren Alexander Wächter. McNally, 1939 in Florida geboren, gab mit vielen seiner Stücke bisherigen – meistens schwulen – Außenseitern ihre Bedeutung auf der Bühne; bestes Beispiel dafür bleibt wohl „Love! Valour! Compassion“, wo er 1995 von schwulen Männern erzählte, die sich ein Ferienhaus teilen. 2020 starb er am Corona-Virus.

Auch McNally trat ein in den Reigen großer schwuler Künstler, die sich vor der Callas verneigen und deren Ruhm mit eigenen Beiträgen zusätzlich noch steigern wollen. Eine kurze Namensliste soll mit dem großen Unangepassten des italienischen Kinos, Pier Paolo Pasolini, begonnen werden. Sein „Medea“-Film von 1969 ist eine einzige Hymne an die Callas, die an die zwei Stunden durch eine archaische Landschaft (Kolchis?) schreitet – unbeeindruckt von all den Gräueln ringsum. Auch Werner Schröters Filmporträt der Diva gehört hier genannt. Bestes Beispiel auf der Opernbühne war 1955 die Scala-Produktion von Vincenzo Bellinis Belcanto-Meisterwerk „La sonnambula“, wo Luchino Visconti (Regie) gemeinsam mit seinem Ausstatter Piero Tosi sowie Leonard Bernstein (Dirigent) den gemeinsamen Teppich legten, auf dem die Callas als Amina – bis hin zum bereits zur Legende gewordenen Finale mit „Ah! Non giunge, uman pensiero“ – das Scala-Auditorium in Raserei versetzte. Ähnliches ist auch von der Pariser „Norma“ zu sagen, wo Franco Zeffirelli das Bühnenbild der Uraufführung nachbaute, um das mythische Ambiente für die Callas als Druiden-Priesterin zu schaffen. 1964 setzte er mit seiner „Tosca“-Inszenierung in London einen weiteren Schritt in die Ewigkeit der Callas, denn in diesem Rahmen verabschiedete sie sich vom Publikum (es folgte dann nur noch die groß angelegte Tournee mit Giuseppe di Stefano). Von diesem zweiten Akt gibt es eine Aufzeichnung, die mit Tito Gobbi als Scarpia punktet. Schon von 1956 resultiert ein bei der Ed Sullivan-Show gezeigter Ausschnitt von der New Yorker Met mit George London als Callas-Partner unter der Leitung von Dimitri Mitropoulos – dieser vom Moderator als „moving experience“ genannte Auftritt ist weiterhin abrufbar und zeigt ein kleines Beispiel davon, was Maria Anna Cecilia Sofia der Welt als unzerstörbare Erinnerung hinterlässt. Am 2. Dezember 2023 konnte dafür Dank gesagt werden – ganz im Sinne des Satzes von Ingeborg Bachmann über die Callas: „Sie war das letzte Märchen, die letzte Wirklichkeit, deren ein Zuhörer hofft, teilhaftig zu werden“.

 # Robert Waloch

Courage in St. Pölten

Neue Beratungsstelle in Niederösterreich!

Nach Verhandlungen mit dem Land Niederösterreich und der Stadt St. Pölten freut es die Beratungsstelle *Courage* sehr, dass eine neue „Filiale“ in der niederösterreichischen Landeshauptstadt eröffnet werden konnte – und zwar in der Willi-Gruber-Straße 15/Top A 102.

Die Beratungen begannen bereits per 5. Dezember und sollen kontinuierlich über die nächsten Wochen und Monate ausgebaut werden, sodass jeweils von Dienstag bis Donnerstag Termine im Zeitraum von 15:00 bis 20:00 Uhr angeboten werden können.

Mit dem großen Einzugsgebiet, das die Beratungsstelle St. Pölten mitbetreut, v.a. das Wald- und Mostviertel, erhofft sich das *Courage*-Team eine große

Erleichterung für Klient*innen, die dann nicht mehr nach Wien pendeln müssen – der Bedarf ist auf jeden Fall gegeben: Im Jahr 2022 wurden von der Beratungsstelle *Courage* Wien 241 Klient*innen aus Niederösterreich beraten und begleitet; die meisten davon kamen aus dem Themenbereich „TransGender/ TransIdentitäten“.

Die neue Beratungsstelle kann in Bezug auf Terminanfragen von Montag bis Donnerstag zwischen 09:00 und 15:00 Uhr unter Tel.: 0660/386 66 30 oder auch via info@courage-beratung.at kontaktiert werden.

Am 13. November 2023 besuchte übrigens der Generaldirektor der ÖGK, Mag. Bernhard Wurzer, die Beratungsstelle *Courage* in Wien. Es ging dabei um die psychosoziale und medizinische Versorgung von LGBTIQ*-Personen in Österreich. *Courage*-Gründer und -Leiter Mag. Johannes Wahala bedankte sich herzlich für die tolle Kooperation!

 # Georg Seiler

Wellness-Kurz-Urlaub in den Ötztaler Alpen

www.rainbowtravel.at

***www.rainbowtravel.at* steht nicht nur für internationale Reiseerlebnisse, sondern auch für erholsame Urlaubstag in Österreich. Streng nach dem Motto „Urlaub nach Maß – nicht von der Stange" gibt es dieses Mal einen Heimaturlaubstipp mit Erholungsgarantie.**

Längenfeld im Ötztal ist nicht nur Heimat der wohl schönsten Therme Österreichs, sondern auch von zahlreichen LGBTQ+-freundlichen familiengeführten Hotels. www.rainbowtravel.at kooperiert mit verschiedenen Anbietern vor Ort, so dass sich Community-Reisende uneingeschränkt wohlfühlen können.

Österreichs erstes LGBTQ+ freundliches Reisebüro präsentiert ein Package für erholsame Tage im Frühling 2024. Rechtzeitig buchen heißt in diesem Fall auch Geld sparen, da alle, die bis zum Ende des Jahres (31. Dezember 2023) über office@rainbowtravel.at reservieren, noch von einem Frühbucherrabatt von 5 % profitieren.

Das Package ist buchbar von 8. Mai 2024 bis 3. November 2024 und beinhaltet folgende Leistungen:

- Willkommensgetränk an der Hotelbar
- 3 Übernachtungen in der gewählten Zimmerkategorie im 4-Sterne Hotel
- Reichhaltiges Frühstücksbuffet, Nachmittagssnack & Gourmet-Abendessen im Zuge der Halbpension
- 1 Flasche Rosé Frizzante zur Begrüßung am Zimmer
- Kostenfreier, unbegrenzter Zutritt zur Badewelt der Therme Aqua Dome, auch mehrmals am Tag (Sauna mit Aufpreis vor Ort)
- Benutzung des hoteleigenen Wellnessbereichs mit verschiedenen Saunen, Indoor-Pool, Infrarotkabine
- Bademäntel, Badetücher und Badeslipper für die Dauer des Aufenthaltes.
- Alle Leistungen der Ötztal Inside Summer Card (im Gültigkeitszeitraum von ca. 3. Juni 2024 bis 3. Oktober 2024)

Preisbeispiel ab € 507,00 pro Person im Standardzimmer de Luxe exklusive Ortstaxe.

Da es sich um ein exklusives Package von rainbowtravel.at handelt werden Buchungen nur auf Anfrage entgegengenommen. Weitere Informationen gibt es direkt bei office@rainbowtravel.at

www.rainbowtravel.at ist Österreichs erstes LGBTQ+ Reisebüro. Mit verschiedenen Partnern auf der ganzen Welt bietet das Team rund um Alfred Holzknecht maßgeschneiderte Reisen für die Community an. rainbowtravel wird als integrative Marke in der Reise- und Event Agentur (Travel Services – Consulting – Events) von Alfred Holzknecht geführt.

Fotos: © Hotel Rita

Foto: © Shutterstock 1735403309 | Anikin Dmitrii

Que(e)r gelesen

Last-Minute-Tipps aus dem XTRA!-Bücherschrank

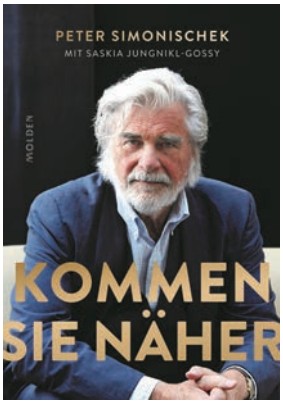
Kommen Sie näher

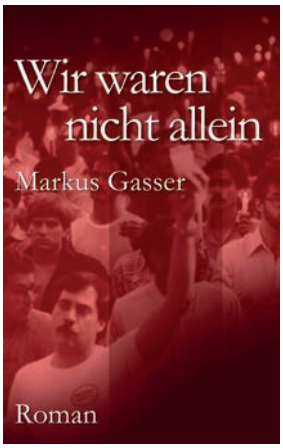
Am 29. Mai 2023 ist der große Schauspieler Peter Simonischek im 77. Lebensjahr in Wien verstorben. Dieses Vermächtnis in Buchform ist eines der schönsten Abschiedsgeschenke an einen ganz großen Menschen und Menschenfreund. Er hatte in seiner Zeit immer viel Glück – dazu Simonischek an seine Frau, Brigitte Karner: „Wir haben so viel Glück, so unglaublich viel Glück. So einfach kommt niemand davon. Irgendwer wird die Scheiße auslöffeln müssen." Im Jänner 2022 hat er Corona, im April 2022 noch einmal. Sein Arzt macht zur Sicherheit ein Lungen-Röntgen; ein heller Fleck auf dem rechten Lungenflügel, nach sechs Wochen Behandlung ist der Fleck immer noch da: Diagnose Lungenkrebs, inoperabel. Chemotherapie, Immuntherapie. Seine Reaktion: „Waaaaaas?" Was Saskia Jungnikl-Gossy hier geschaffen hat, ist ein einfühlsames, sehr stimmiges Porträt eines Mannes, eine Annäherung an die Person Simonischek. Und dieser Annäherung musste er sich im Laufe eines Jahres auch stellen, denn es galt, die letzte Reise vorzubereiten. Worum geht es im Leben? Ein Leben zu führen, das vor Gott und den Menschen angenehm ist? Ein anständiges Leben zu führen? Im Sinne Gottes und zum Wohle der Menschen zu handeln? Ja, vielleicht ist es das – ganz bestimmt, lieber Peter Simonischek…

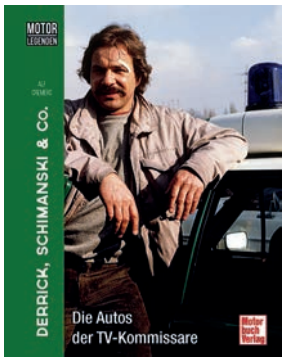
Peter Simonischek & Saskia Jungnikl-Gossy: Kommen Sie näher; Molden 2023, 206 S., geb., € 32,00

Antonio

Wer war der Tote am Boden, der neben dem Stuhl lag, an den man Antonio nackt und mit Augenbinde gefesselt hatte? Und wie, in drei Teufels Namen, kam es, dass Michele, der während zehn Jahren wie vom Erdboden verschluckt war,







plötzlich zum Verhör in Wien auftauchte? Verdammter Michele – von dem man nicht wusste, woher er kam und wann er wieder ging. Verdammter Johannes – der sein Leben auf den Kopf stellte und ihm den Atem raubte! Es ist der 26. Februar 1993 – der Tag von Antonios Premiere in London. Bald würden sie kommen und ihn ankleiden, während er allmählich hinabtauchte und zur Rolle wurde – zu diesem eigenwilligen Mann-Frau-Wesen, das alles sagen durfte, doch keiner sich zu sagen traute. Sie würden ihn schminken, bis ein anderes Gesicht auf seinem lag, bis jede weitere Verbindung zu seinem Leben gekappt war – einem Leben, dessen Ereignisse ihn im Laufe der Jahre überrollten und dem er dennoch nachjagte. Etwa zehn Jahre lang hat Schauspieler & Sänger Marcello De Nardo (ehem. Ensemblemitglied am Wiener Volkstheater und nunmehr im Theater in der Josefstadt beheimatet) an seinem dreiteiligen Romandebüt „Antonio" gearbeitet; er lässt seine Hauptfigur darin virtuos zwischen Fakt und Fiktion switchen und beleuchtet zudem auf insgesamt gut 1.200 Seiten auch (auto-)biographisch sein eigenes Leben…

Marcello De Nardo: Antonio (erster, zweiter und dritter Teil); BoD – Books on Demand, 2023, TB, jeweils ca. 400 S. & ca. € 21,00

Wir waren nicht allein

Robert lebt mit Lara und ihrer adoptierten Tochter Maple in Telluride. Sie pflegen eine enge Freundschaft sowohl mit Sophia und Mary, wie auch Bill und Frank, zwei homosexuellen Paaren, welche sie 1973 in San Francisco kennengelernt hatten. Alles läuft rund in ihrem privaten, beruflichen und schulischen Leben. Doch im Frühsommer 1982 erreicht die Familie die Nachricht, dass sich Frank das Leben genommen hat. Er hatte seit wenigen Monaten eine sehr schwere Immunschwächekrankheit. Erst im Spital erfuhren Frank und Bill, dass es bereits viele andere schwule Männer gab, die davon betroffen und auch daran gestorben waren. Der Krankheit wurde von der Seuchenschutzbehörde der USA 1981 offiziell der Name GRID – Gay Related Immun Deficiency, also Schwulenbezogene Immunschwäche – gegeben. Robert versucht Bill in seiner Verzweiflung zu unterstützen. Er ist jedoch selber stark überfordert und macht sich Vorwürfe, dass er die letzten Monate nicht für Bill und Frank dagewesen war. Gleichzeitig ist er befremdet über das ausschweifende Sexleben, welches Bill und Frank geführt hatten. Die Sorge, Bill könnte die Krankheit bereits haben, wächst mit jedem neuen Einblick in die Schwulenszene der späten 70er-Jahre. Der Schweizer Autor Markus Gasser liefert mit „Wir waren nicht allein" die bewegende Weiterführung seines Erfolgs-Romans „Auf meinem Weg zu dir"…

Markus Gasser: Wir waren nicht allein; BoD – Books on Demand, 2023, TB, 242 S. & ca. € 18,50

Nur ein Depp…

…würde dieses Buch nicht kaufen: Dr. Oksana Havryliv ist eine österreichische Sprachwissenschaftlerin, die sich u.a. schon mit dem typischen österreichischen Witz befasst hat. Nun das Schimpfen! Und wie wir es lieben, zu fluchen, zu schimpfen und zu drohen. Gerade der österreichische Dialekt ist besonders reich an pejorativen Ausdrücken und Redewendungen, und daher kann man dieses Buch auch als Plädoyer für den Erhalt des österreichischen Deutsch, der vielen Dialekte und der sprachlichen Vielfalt lesen! Schimpfen ist übrigens kreativ, raffiniert und universell. In allen Sprachen wird geschimpft, und ich fürchte mich davor, wenn uns nichts mehr einfällt, als „Fuck!"…

Oksana Havryliv: Nur ein Depp würde dieses Buch nicht kaufen; Komplett-Media 2023, 220 S., brosch., € 22,60

Die Autos der Kommissare

Abschließend wieder einmal etwas für Auto-Freaks: „Harry, hol den Wagen!" sprach Derrick alias Horst Tappert zu seinem Partner Klein alias Fritz Wepper, und der Wagen war ein 5er BMW. Oder Claus-Theo Gärtner im „Fall für zwei" mit seiner Giulia! „Der letzte Bulle" alias Henning Baum mit seinem Opel Diplomat. Sie waren und sind Kult. Sie waren ein Teil der (TV-)Geschichte, genauso wie im Kino beispielsweise etwa James Bond mit seinem Aston Martin. Dieses Buch sammelt nun die bekanntesten Ermittler*innen aus deutschen bzw. deutschsprachigen Serien mit ihren jeweiligen Fahrzeugen zu einem Panorama der coolen Autos zusammen! Conclusio: Gute, alte Zeit…

Alf Cremers: Die Autos der TV-Kommissare; Motorbuchverlag 2023, 224 S., geb., € 30,80

 # Mario Reinthaler & Georg Seiler

Mit dem Smartphone bequem erreichbar:

XTRA! Community-Adressen
& XTRA! Community-Termine

XTRA!-Adressen

XTRA!-Termine

Das war der **Tuntenball Drag Race** Vorentscheid 2024

Fashion, Glamour, Drama & Comedy

Am Samstag, 18. November, fand im Kunsthauscafé Graz der Vorentscheid des Tuntenball Drag Race statt. Acht talentierte Drag-Artists traten in einem mitreißenden Wettbewerb an, um sich einen der begehrten Plätze im großen Drag Race-Finale des Tuntenballs zu sichern. Die Contestants mussten eine prominente Jury mit ihren Performances überzeugen und nicht zuletzt mit ihrer Kreativität, ihrem Charisma und ihrer Finesse punkten.

Am Jury-Pult saßen neben Metamorkid und Pandora Nox auch die amtierende „Tunte des Jahres 2023" Dixi Glow, sowie der Grazer Star-Friseur Dieter Ferschinger. Ihnen war es vorbehalten, die Darbietungen der aufstrebenden Drag-Künstler*innen nach Punkten zu bewerten und so die vier Finalist*innen zu küren. Bereits zu Beginn erwartete Moderatorin Grazia Patricia eine heitere Stimmung im Publikum, schließlich wurde mit Spannung auf den Runway geblickt. Den Besucher*innen des prall gefüllten Kunsthauscafés wurden neben Lip syncs, Akrobatik, und Burlesque auch glamouröse Kostüme und faszinierende Make up-Kunst geboten.

Die Kunst des Drag, die in den letzten Jahren einen rasanten Aufstieg und zunehmend an Popularität gewonnen hat, präsentierte sich in ihrer ganzen Vielfalt und Kreativität. Drag ist mehr als nur ein schillerndes Spektakel – es ist eine Kunstform, die Geschlechterrollen und Stereotypen herausfordert. Künstler*innen verwenden kunstvolles Make-up, atemberaubende Kostüme und zeigen beeindruckende Performances, um ihre individuelle Persönlichkeit und künstlerische Vision zum Ausdruck zu bringen – und nicht zuletzt das Publikum zu unterhalten.

Condragulations!

Das internationale Teilnehmer*innenfeld wurde aus acht Künstler*innen aus Österreich, Deutschland und Italien gebildet. Gratulieren durften wir den Drag-Artists Roxie Romeo, Miss Cee, Donna Malefica sowie Blasphemy XO. Verabschieden mussten wir uns von Morita Maschinella, Juicy Jack, Frau Blau sowie Jeremy Newcome. Auch wenn für sie der Traum vom Titel „Tuntenball Drag Race Winner" vorerst geplatzt ist, wussten alle Contestants das Publikum zu überzeugen und ernteten tosenden Applaus. Wir dürfen gespannt sein, welche der vier Finalist*innen den begehrten Titel des Tuntenball Drag Race holen wird. Die Entscheidung fällt im großen Finale beim Tuntenball presented by Magenta am 24. Februar 2024 im Congress Graz.

Fotos: © Bernhard Schindler

Foto: © Shutterstock 2201356913 | SCStock

Elsass oder/ou l'Alsace

Die XTRA!-Kultur-Reise

Die Bewohner der mit dem Ende des 1. Weltkrieges endgültig Frankreich zugehörigen Region entlang des Rheins (le long du Rhin) wechselten über Jahrhunderte ihre Nationalität mehrfach – auch wenn die Familien ihre Wohnadressen nicht änderten. Aus dieser historisch bedingten Mischung (mélange) resultieren charmante Dörfer und Städte mit beeindruckenden Fachwerkbauten ebenso wie trotzig die Hügel der Vogesen (les Vosges) krönende Burgen und Klöster, die heutige Besucher mit architektonischen und künstlerischen Erinnerungen ans Mittelalter für sich einnehmen. Eine einwöchige Reise im Spätherbst bot eine Fülle an Begegnungen mit diesem Land und seiner Kultur.

Vom Flughafen Basel und dem französischen Ausgang ging es mit dem Reisebus direkt an die Elsässer Weinstraße, die heuer ihr 70-jähriges Bestehen feiert – ein guter Anlass, die Fassaden der Häuser entsprechend zu schmücken, und in den Auslagen der Geschäfte all die fürs Elsass bekannten Schmankerln anzubieten. In **Kaysersberg** begann die Erkundung mit einem Spaziergang zu den wesentlichen touristischen Höhepunkten, der Staufferburg, der romanischen Pfarrkirche und dem Haus, wo Albert Schweitzer 1875 zu Welt gekommen war; seine Heimat gehörte damals als Reichsland Elsass-Lothringen zu Deutschland. Weiter ging's nach **Riquewihr**, einem der wesentlichen Zentren des Weinbaues, wo die Häuser der Altstadt – prächtig restauriert – aus dem 16. und 17. Jhdt. stammen.

Zu weiteren Höhepunkten ging es über die Romanische Straße in den Süden, wo der Besuch bedeutender Bauwerke dieser Epoche auf dem Programm stand – etwa die Basilika St. Peter und Paul in **Rosheim** mit ihrem Statuen-Schmuck. In **Odilienberg**, der nächsten Station, zeigte das der Schutzpatronin des Elsass gewidmete Kloster den Ort weiterhin als Ziel für Wallfahrer. In **Ebersmünster** gab es als Ergänzung zum Besuch der bedeutendsten elsässischen Barockkirche ein Konzert auf einer Silbermann-Orgel – Gottfried, sein Bruder Andreas und dessen Sohn Johann Andreas hatten (von Dresden ausgehend) an die 50 Orgeln gebaut; dreißig von ihnen sind noch erhalten und genießen Weltruhm.

Mit der **Hochkönigsburg**, der mächtigsten aller Burgen im Elsass, folgte die nächste beeindruckende Begegnung – Kaiser Wilhelm II. ließ sie auf Resten einer früheren Anlage als Bergfestung im Stil des 15. Jhdt. errichten und wollte wohl damit die Ansprüche des deutschen Kaiserreiches unter Beweis stellen. In der Burg mit vielen steilen Treppen und Wandelgängen entlang der Mauern sind umfangreiche Wandmalereien und eine reich gegliederte Waffensammlung zu besichtigen.

Kein Besuch im Elsass kommt ohne intensive Besichtigung von **Straßburg** (**Strasbourg**), der Hauptstadt (etwa 300.000 Einwohner, an die 800.000 in der Aire urbaine), aus – naturellement. Das Münster, als romanische Kirche (mit einem Turm) begonnen, zeigt unter seinen aus drei Jahrhunderten stammenden Höhepunkten auch gotische Elemente; die Kanzel und den das Jüngste Gericht versinnbildlichenden und reich mit Skulpturen gezierten Engelspfeiler etwa. Das größte Augenmerk bekommt aber doch die aus der Renaissance stammende Astronomische Uhr mit ihrem aufwändig gestalteten Gehäuse und dem von 1842 stammenden Uhrwerk. Wochentags lässt es um 12.30 Uhr mit seinem Figurenspiel Touristen aus aller Welt ehrfürchtig zu ihren Handys greifen, wenn die von Figuren-Automaten vorgestellten vier menschlichen Lebensstufen vor dem Tod defilieren und weiter oben die Apostel vor Christus vorbeiziehen – dieser Umlauf wird vom Flügelschlag und Krähen eines Hahnes begleitet. Auch die Thomaskirche gehört mit dem barock gestalteten Grabmal von Moritz Graf von Sachsen und einer Silbermann-Orgel zu Straßburgs Kostbarkeiten.

Fotos: © Visit Alsace, Cedric Schell/Office de Tourisme de Strasbour, Klara Beck

Die Rosenstadt **Saverne** (deutsch Zabern) verfügt mit dem Schloss der dem französischen Uradel entstammenden Familie Rohan über einen baulichen Höhepunkt – auf der Parkseite beeindruckt die 140 Meter lange Fassade aus rotem Sandstein, die längste klassizistische in ganz Frankreich. **Marmoutier** (mit einem leider nur kurzen Blick in die romanische Abteikirche St. Stephan mit prachtvollem Chorgestühl und einer weiteren Silbermann-Orgel) war dann die letzte Station vor der Rückkehr nach Straßburg, wo am Abend dann der musikalische Höhepunkt der Reise – der Besuch der Oper „Lakmé" – stattfand, worüber am Ende dieses Textes berichtet wird.

Wer geglaubt hatte, mit den bisherigen Programmpunkten bereits ausreichend beeindruckt worden zu sein, der wurde in **Colmar** nun eines Besseren belehrt, denn diese Stadt (mit etwa 70.000 Einwohnern) zeigte sich als Quintessenz der ganzen Reise und kam einem Rundgang durch ein Märchenland gleich, wo sich in bunter Pracht Fachwerkhäuser aneinander reihen und den Besucher in eine längst vergangene Zeit entführen. Und mitten drinnen dann noch – als Ikone – der von Matthias Grünewald von 1512 bis 1516 geschaffene **Isenheimer Altar**. Er fand nach vielen Wanderungen (auch in Einzelteilen) im Musée Unterlinden (1853 aus den Resten des während der Französischen Revolution zerstörten Dominikanerinnen-Klosters entstanden) nun sein endgültiges Heim. Die zwei feststehenden und vier drehbaren Flügel de Retabels werden, zusammen mit den geschnitzten Figuren des Altarschreins, in drei voneinander getrennten Gruppen – jeweils auf einem Sockel postiert – ausgestellt. Um alle Schauseiten zugleich zeigen zu können, musste der ursprüngliche Zustand des Kunstwerkes aber aufgegeben werden. Auch Martin Schongauers Altarbild „Madonna im Rosenhag" von 1473 ist dort zu sehen. Erst das Aviso, der Bus stehe schon für die Rückfahrt zum Flughafen nach Basel bereit, beendete diese unvergessliche Begegnung.

L'Opéra national du Rhin

Unter dieser Bezeichnung bespielt das aus Chor und Solisten bestehende Ensemble drei Elsässer Städte: Straßburg, Mühlhausen und Colmar. Das 1821 vom Architekten Jean-Nicolat Villot fertiggestellte Opernhaus an der Place Broglie im Zentrum von Straßburg ist davon das größte und verfügt, auf 19 Parkettreihen, einen Balkon mit Logen und drei Ränge verteilt, über 1192 Sitze. Am 2. November wurde dort in Kooperation mit der Opéra de Nice die Neuproduktion einer außerhalb des französischen Sprachraumes eher selten gezeigten Oper präsentiert, nämlich **Lakmé** von Léo Delibes. Auf Wien bezogen, erinnere ich mich nur an zwei konzertante Vorstellungen an der Volksoper am 23. und 30. Mai 1996 unter Leitung von Cornel Trailescu und mit Natalie Dessay in der Titelrolle. Diese wurde nun von Sabine Devieilhe gesungen, die bewies, dass die Rolle trotz aller mit der Glöckchen-Arie an einen Koloratursopran gestellten Anforderungen auch von einer im Volumen eher kleinen Stimme bewältigt werden kann, so sie über einen guten, sicheren Sitz verfügt. Für große Sängerinnen wie Callas oder Sutherland wurde diese Arie zwar zum Beweis ihrer technischen Möglichkeiten, die Figur insgesamt lässt aber auch andere Besetzungen zu. Devieilhe nützte also ihre Chance und begeisterte das Publikum mit ihrer Interpretation insgesamt, aber eben auch mit der berühmten Arie „Où va la jeune Indou". Zuvor hatte sie bereits mit dem „Blüten-Duett" gemeinsam mit Ambroisine Bré (als Lakmés Gefährtin Mallika) das Publikum zu Applaus animiert. An dritter Stelle in der Reihung der Rollen ist mit etwas rau klingendem Bass Nicolas Courjal als Lakmés Vater Nilakantha zu nennen, der als fanatischer Hindu unter der Besatzung seines Landes leidet und mit seiner Tochter als Lockmittel ihren möglichen britischen Liebhaber aufspürt und ihn schwer verletzt. Die weiteren Rollen sind nur von geringer Bedeutung, selbst Julien Behr als Gérald als Lover ist da kaum eine Ausnahme. Die drei englischen Ladies verkommen in Laurent Pellys Regie zu komischen Erscheinungen in ihrer Art von Erkundung von Indiens Fremdartigkeit – anno 1883, als das Werk an der Opéra comique in Paris erstmals erklang. Auch nun, 2023, wird die Inszenierung diesem musikalischen Genre zugeordnet, also mit gesprochenen Textstellen kombiniert vorgestellt. Die von Camille Dugas entworfenen *décors* erstaunen mit ihrer Verweigerung von exotischer Fülle, das rasch auf- und abgebaute Schattentheater ersetzt das aber wirkungsvoll. Die orchestrale Seite ist bei Guillaume Tourniaire und dem Orchestre symphonique de Mulhouse einfühlsam auf Delibes' Musik und ihre orientalischen Anklänge eingestellt – voller Erfolg für das gesamte Ensemble ebenso wie für das Werk.

Als etwas schlüpfriges XTRA!-PS darf daran erinnert werden, dass vor vielen Jahren der amtierende Außenminister Österreichs nach seinem Straßburger Arbeitstag wohl etwas Entspannung suchte – am Ufer der Ill, einem nächtens in seinen dunklen Abschnitten nicht ungefährlichen Pflaster. Dass er dort zusammengeschlagen wurde und warum, lässt sich googeln; bei einem „Spiegel"-Bericht gibt es weiterhin Antwort mit pikanten Details dazu. Was einst in der Wiener Presse zu lesen war, wurde jedoch bald schon gelöscht...

 # Robert Waloch

PÜNKTLICH!
PUNKTGENAU!
ZUVERLÄSSIG!
XTRA!
www.xtra-news.at

Foto: © Shutterstock 1193163277 | Mark Rademaker

Community-Adressen

BARS

PALIM-PALIM
K 9020 Klagenfurt, St. Veiterstraße 3
www.palim-palim-bar.at

STRASS LOUNGE BAR
K 9020 Klagenfurt, Theatergasse 4
FB strassbar

BLUE HEAVEN
OÖ 4020 Linz, Starhembergstraße 11
+43 664 3420582
www.blueheaven.at

FORTY NINE
Die Queer-Bar der HOSI Linz
OÖ 4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at/forty-nine

DARK EAGLE
S 5020 Salzburg, Paracelsusstraße 11
+43 662 230214
www.dark-eagle.at

MEXXX GAY BAR
S 5020 Salzburg, Schallmoser Hauptstraße 20
www.mexxxgaybar.at

BASEMENT 2.0
ST 8010 Graz, Brockmanngasse 87
+43 664 7975270
basement.graz.2.0@gmail.com

DIE LOGE
ST 8010 Graz, Nibelungengasse 40
office@dieloge.at
www.dieloge.at

ALTE LAMPE
W 1050 Wien, Zentagasse 30
www.cafealtelampe.at

AUGENBLICK
W 1070 Wien, Schottenfeldgasse 92
+43 664 1162338
www.augenblick-1070.at

FELIXX
W 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 5
www.felixx-bar.at

GUGG
W 1040 Wien, Heumühlgasse 14
www.hosiwien.at/gugg

KISSS BAR VIENNA
W 1060 Wien, Luftbadgasse 19
+43 1 5811560
www.kisssbarvienna.com

MANGO BAR
W 1060 Wien, Laimgrubengasse 3
www.mangobar.at

MAREA ALTA
W 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 28
mareaalta.bplaced.net

RIFUGIO
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 10
+43 699 10977891
www.cafe-rifugio.at

ROPP – REPUBLIC OF PATTA PATTA
W 1050 Wien, Margaretenstraße 60
www.ropp.at

THE HIVE
W 1060 Wien, Magdalenenstraße 2
www.the-hive.at

VILLAGE
W 1060 Wien, Stiegengasse 8
FB VillageBarVienna

BERATUNG

AIDS-HILFE KÄRNTEN
K 9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 22
www.hiv.at

AIDS-HILFE OBERÖSTERREICH
OÖ 4040 Linz, Blütenstraße 15/2
www.aidshilfe-ooe.at

COURAGE LINZ
OÖ 4020 Linz, Weißenwolffstraße 17a, 1. OG
+43 699 16616667
www.courage-beratung.at

HOSI LINZ
OÖ 4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at

MAG. TIBERIUS BINDER
Psychologische Beratung – Körperarbeit
OÖ 4112 St. Gotthard, Rottenegger Straße 6
+43 676 7909550
post@τiberiusbinder.com
www.tiberiusbinder.com

AIDS-HILFE SALZBURG
S 5020 Salzburg, Innsbrucker Bundesstraße 47/3. Stock
www.aidshilfe-salzburg.at

COURAGE SALZBURG
S 5020 Salzburg, Getreidegasse 21/IV
+43 699 16616665
www.courage-beratung.at

HOSI SALZBURG
OÖ 5020 Salzburg, Franz-Josef-Straße 22
www.hosi.or.at

AIDS-HILFE STEIERMARK
ST 8010 Graz, Hans-Sachs-Gasse 3
www.aids-hilfe.at

COURAGE GRAZ
ST 8010 Graz, Plüddemanngasse 39/1/5
+43 699 16616662
www.courage-beratung.at

MAG. FÄRBER-WOLF PATRICK
ST 8010 Graz, Sporgasse 16/I/5
+43 677 63294571
www.praxiswolf.at

MÄNNERBERATUNGSSTELLE
ST 8010 Graz, Dietrichsteinplatz 15/8
+43 316 831414
www.maennerberatung.at

MAG. SCHEIBER DETLEF
Psychologische Praxis
ST 8010 Graz, Peinlichgasse 2
+43 677 63284099
www.detlefscheiber.at

SOHO STEIERMARK
ST 8020 Graz, Eggenberger Allee 49
www.soho.or.at

Foto: © Shutterstock 374335414 | Grekov's | 2192131957 | Artiom Photo | 2212632687 | ViDI Studio

STOP AIDS
ST 8020 Graz, Annengasse 26
www.stopaids.at

AIDS-HILFE TIROL
T 6020 Innsbruck, Kaiser Josefstraße 13
www.aidshilfe-tirol.at

COURAGE INNSBRUCK
T 6020 Innsbruck, Salurner-Straße 15/2. Stock
+43 699 16616663
www.courage-beratung.at

AIDS-HILFE VORARLBERG
V 6900 Bregenz, Kaspar-Hagen-Straße 5
www.aidshilfe-vorarlberg.at

AIDS HILFE WIEN
W 1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 1 59937
office@aids-hilfe-wien.at
www.aids.at

ANONYME ALKOHOLIKER
W 1030 Wien, Barthgasse 5
Zentrale Kontaktstelle/Tiefparterre
Jeden 2. Samstag im Monat

GLEICHBEHANDLUNGSANWALTSCHAFT
W 1040 Wien, Taubstummengasse 11
+4315320244, Hotline 0800206119
gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at

DR. CERNY GERO JOHANNES
W 1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 12/10
+43 650 5151417
gero.cerny@gmail.com
www.gerocerny.com

MAG.A CHACÓN BRENES KONSTANTINA
Psycho- und Sexualtherapeutin
W 1230 Wien, Baslergasse 12/17
+43 664 1905702
www.chacon-brenes.at

COURAGE WIEN
W 1060 Wien, Windmühlgasse 15/7
+43 1 5856966
Terminvereinbarung: Mo-Do 9:00-15:00
www.courage-beratung.at

EMOTIONS ANONYMOUS
Männermeeting mit homosexuellem Schwerpunkt
W 1030 Wien, Barthgasse 5 (Tiefparterre)
Jeden Dienstag 17:00 Uhr
wienereahomogruppe.wordpress.com

HÖLLER CHRISTIAN, MSC
Psychotherapeut & Coach
W 1180 Wien, Canongasse 13/1
+43 699 10999060
www.praxis-hoeller.at

MAG. KÖBERL MARTIN
W 1080 Wien, Lerchenfelder Straße 60/3
martin.koeberl@chello.at
www.koeberl-psychotherapie.at

MÄNNERBERATUNG
W 1100 Wien, Erlachgasse 95/5
+43 1 6032828
www.maenner.at

MOLECZ MICHAEL
W 1070 Wien, Neubaugasse 23/Top 6
+43 1 7674184
www.lustamleben.com

ÖSTERREICHISCHE AIDS-GESELLSCHAFT
W 1070 Wien, Bernardgasse 28/12
+43 1 405138320
info@aidsgesellschaft.at
www.aidsgesellschaft.info

MAG. DR. PICHLMAIR MARKUS
W 1060 Wien, Webgasse 37/2/2
+43 650 4749142
www.markus-pichlmair.at

DR. RUCKHOFER WALTER
W 1090 Wien, Alserbachstraße 8/8
+43 1 3201487
w.ruckhofer@gmx.at

SEIBITZ CHRISTOPH
+43 650 3170478
info@christoph-seibitz.at
www.christoph-seibitz.at

SENSITIVE COACHING
Michael Wachtel
W 1220 Wien, Maria Tusch Straße 2/1/Teehaus
W 1010 Wien, Rauhensteingasse 4/2
+43 650 2295396
michael.wachtel@sensitivecoaching.at
www.sensitivecoaching.at

TAMAR
Beratungsstelle für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen*, Mädchen* und Kinder
W 1200 Wien, Wexstraße 22/3/1
+43 1 3340437
www.tamar.at

TRANSX
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 680 2414748
transx@transx.at
www.transx.at

MAG. WAHALA JOHANNES
W 1060 Wien, Windmühlgasse 15/1/7
+43 676 7062111
www.wahala.at

WIENER ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE FÜR LGBTIQ-ANGELEGENHEITEN
W 1080 Wien, Auersperstraße 15
+43 1 400081449
www.queer.wien.at

CAFÉS

PHOENIX BOOK CAFÉ
K 9020 Klagenfurt, Alter Platz 24
+43 463 504024
www.phoenixbookcafe.com

KONDITOREI RAINBERG
S 5020 Salzburg, Neutorgasse 32c
www.konditorei-rainberg.at

CAFÉ SILBER
ST 8010 Graz, Klosterwiesgasse 3
+43 664 3225499
www.cafe-silber.at

CAFÉ CENTRAL
T 6020 Innsbruck, Gilmstraße 5
+43 512 5920
www.hotel-cafe-central.at

DOM-CAFÉ
T 6020 Innsbruck, Pfarrgasse 3
+43 512 238551
www.domcafe.at

KONDITOREI BLOCHER
W 1070 Wien, Lindengasse 2
+43 699 10696884

CAFÉ SAVOY
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 36
+43 1 4303304
www.cafe-savoy.at

STUDIO 15
W 1090 Wien, Porzellangasse 50
+43 1 3192124
www.cafestudio15.com

DIENSTLEISTUNGEN

BABCAN MILAN
Praxis für moderne Fußpflege
W 1110 Wien, Grillgasse 40
+43 699 18033020
www.modernefusspflege.com

DA BODAWASCHL
Friseur, Barber, Skin Coach
W 1060 Wien, Laimgrubengasse 17
+43 1 890401
www.da-bodawaschl.wien

HAIR ART WOLFGANG PFEIFFER
W 1050 Wien, Margaretenstraße 89
+43 1 5480401
hairart@wolfgangpfeiffer.at
www.wolfgangpfeiffer.at

JUST RELAX - EINFACH. SCHÖN.
Fett weg, Hautstraffung, Faltenreduktion, Haarentfernung uvm.
W 1140 Wien
+43 699 10049167
www.justrelax.at

POSCH MARKUS
Freier Trauredner/Trauerredner
W 1220 Wien, Meissauergasse 2A/2/75
+43 676 3640293
posch.markus@hotmail.com

GESUNDHEIT

PRIM. DR. BLAGOJEVIC DANIEL
NÖ 2301 Groß-Enzersdorf, Schloßhofer Straße 2
+43 677 62037767
hautarzt.vpweb.de

MR DR. PFAU GEORG
OÖ 4020 Linz, Franckstraße 23
+43 699 17887050
www.maennerarzt-linz.at

AIDS HILFE WIEN
W 1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 1 59937
office@aids-hilfe-wien.at
www.aids.at

DIVERSITY CARE WIEN
W 1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 699 19445333
office@diversitycare.wien
www.diversitycare.wien

HIV IMMUNAMBULANZ
W 1140 Wien, Sanatoriumstraße 2
+43 1 91060-42710 (auch nachts)

PRIM. MR DR. JIRU PETER
W 1180 Wien, Herbeckstraße 27/1
+43 1 4704702
ordination@chirurgie-jiru.at
www.chirurgie-jiru.at

Foto: © Shutterstock 1717757626 | Oxana Bazarova | 2143424693 | ViDI Studio | 1753816808 | AJR_photo

MARIEN APOTHEKE
W 1060 Wien, Schmalzhofgasse 1
+43 1 5970207
www.marienapo.eu

DR. OGNJANOVIC MIODRAG
W 1070 Wien, Mariahilfer Straße 62/25
+43 660 4770035
www.miomed.at

DR. PRANGL-GRÖTZL ANDREAS
W 1060 Wien, Mariahilfer Straße 95/2/29
+43 1 5962127
www.eye-factory.at

DR. SALAT ANDREAS
W 1170 Wien, Bergsteiggasse 56/1
+43 1 9239517
www.coc-chirurgie.at

DR. SCHALK HORST + DR. PICHLER KARL HEINZ
W 1090 Wien, Zimmermannplatz 1
+43 1 4080744
www.schalkpichler.at

DR. ZAGLER CHRISTIAN
W 1010 Wien, Schottengasse 3-3A/1/42
+43 1 5030888
www.christianzagler.at

GLAUBE

HOMOSEXUELLE UND GLAUBE
ST 8010 Graz, Annenstraße 26
+43 316 366601

KATHOLISCH-REFORMIERTE KIRCHE
W 1050 Wien, Margaretengürtel 14/21
www.katholisch-reformierte-kirche.com

QUEER GLAUBEN
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 699 11497911
www.hug-wien.at

HOTELS

GASTHOF PENSION JÄGERWIRT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Wegscheid 8
+43 5358 86700
info@jaegerwirt-scheffau.at
www.jaegerwirt-scheffau.at

HAUS ROMEO ALPIN GAY RESSORT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Blaiken 71
+43 5358 4313171
www.hausromeo.at

RITZLERHOF
T 6432 Sautens im Ötztal, Ritzlerhof 1
+43 5252 62680
www.ritzlerhof.at

PENSION WILD
W 1080 Wien, Lange Gasse 10
+43 1 4065174
www.pension-wild.at

KINOS

LUSTSPIEL
ST 8010 Graz, Jakoministraße 25
+43 699 11733053
www.lust-spiel.at

KINO LABYRINTH
W 1100 Wien, Favoritenstraße 164
+43 1 3321670
www.kino-labyrinth.at

MAN FOR MAN
W 1050 Wien, Hamburgerstraße 8
+43 1 5852064
www.manforman.biz

SEXWORLD INTERNATIONAL & SPARTACUS XXL-STORE
W 1060 Wien, Mariahilfer Straße 49
+43 1 587665610
www.s-world.at

KUNST

ATELIER GALERIE ROLAND PUSCHITZ
W 1150 Wien, Sechshauser Straße 116
+43 676 5219895
roland@puschitz.at
www.puschitz.at

MEDIEN

RADIO ORANGE
W 1200 Wien, Klosterneuburger Straße 1
office@o94.at
www.o94.at/programm/sendereihen/pink_voice

MEN ONLY

EAGLE
W 1060 Wien, Blümelgasse 1
+43 1 5872661
www.eagle-vienna.at

HARD ON
W 1050 Wien, Hamburgerstraße 4
+43 681 1085510
www.lmc-vienna.at

SLING
W 1040 Wien, Kettenbrückengasse 4
+43 677 63750238
www.sling.at

NIGHTLIFE

WHY NOT
W 1010 Wien, Tiefer Graben 22
www.why-not.at

ONLINE

GAYSHOP.COM - KRAHO GMBH
T 6351 Scheffau, Oberau 6
www.gayshop.com

PAPER AFFAIRS Publishers GmbH
Verlag für Kunst- und Fotografiebücher
W 1040 Wien, Schlüsselgasse 5/10
welcome@paperaffairs.com
www.paperaffairs.com

ORGANISATIONEN

COMMUNITY QUEERINTHIA
Gemeinsam etwas bewegen
+43 670 7746481
info@queerinthia.com
www.queerinthia.com

HOSI LINZ
OÖ 4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at

HOSI SALZBURG
S 5020 Salzburg, Gabelsbergerstraße 26
www.hosi.or.at

ROSALILA PANTHER/INNEN
ST 8020 Graz, Annenstraße 26
www.homo.at

HOSI TIROL
T 6020 Innsbruck, Kapuzinergasse 43
www.hositirol.at

SOHO TIROL
T 6020 Innsbruck, Salurner Straße 2/4/403
www.soho.or.at

GO WEST
V 6900 Bregenz, Kirchstrasse 39/2. OG
gowest.jimdo.com

AGPRO - AUSTRIAN GAY PROFESSIONALS
Das österreichische Netzwerk schwuler Unternehmer und Führungskräfte
info@agpro.at
www.agpro.at

CLUB KREATIV FREIZEITGESTALTUNG
+43 670 4051410
info@clubkreativ.at
www.clubkreativ.at

H.FF.K
Homosexuelle Fetisch- und Freizeitkultur
Army-PKW-Austria - private FB-Gruppe
Freie Zone Sonntag - private FB-Gruppe
K9 Hundestaffel (Hundsviecher) - Telegramm
H.FF.K@gmx.at

HOSI WIEN
W 1040 Wien, Heumühlgasse 14
+43 1 2166604
www.hosiwien.at

LIBERTINE
W 1070 Wien, Stiftgasse 8
+43 664 4883112
www.libertine.at

LMC VIENNA
W 1050 Wien, Hamburger Straße 4
info@lmc-vienna.at
www.lmc-vienna.at

PRIDE BIZ AUSTRIA
Verband zur Förderung der Inklusion von sexueller Diversität in Wirtschaft und Arbeitswelt
kontakt@pridebiz.at
www.pridebiz.at

QUEERAMNESTY
W 1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 43/4/3
+43 1 78008
www.queeramnesty.at

QUEER BUSINESS WOMEN
Netzwerk lesbischer und queerer Frauen in der Arbeitswelt
netzwerk@qbw.at
www.qbw.at

QWIEN
W 1040 Wien, Grosse Neugasse 29
+43 1 79660110
office@qwien.at
www.qwien.at

Foto: © Shutterstock 2070352832 | Rawpixel.com | 1728659962 | MilanMarkovic78 | 2172520515 | Miguel Guasch Fuxa

RECHTSKOMITEÉ LAMBDA
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 1 8763061
office@RKLambda.at
www.rklambda.at

SOHO WIEN
+43 1 534 27284
office@soho.or.at
www.soho.or.at

REISEN

RAINBOWTRAVEL
Travel Services, Consulting & Events
T 6433 Ötz, Hauptstraße 29
+43 676 9197621
office@rainbowtravel.at
www.rainbowtravel.at

RESTAURANTS

GÖSSER STÜBERL
OÖ 4020 Linz, Starhembergstraße 11
+43 732 797095

GASTHOF PENSION JÄGERWIRT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Wegscheid 8
+43 5358 86700
info@jaegerwirt-scheffau.at
www.jaegerwirt-scheffau.at

EF 16
W 1010 Wien, Fleischmarkt 16
+43 1 5132318
www.ef16.at

MARTINSSCHLÖSSL
W 1180 Wien, Martinstraße 18
+43 1 4027802
info@martinsschloessl.at
www.martinsschloessl.at

ROPP - REPUBLIC OF PATTA PATTA
W 1050 Wien, Margaretenstraße 60
info@ropp.at
www.ropp.at

SANTO SPIRITO
W 1010 Wien, Kumpfgasse 7
+43 1 5129998
www.santospirito.at

SIXTA
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 21
+43 1 5852856
www.sixta-restaurant.at

THELL
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 30
+43 1 5870672
thell.restaurant

VILLA VIDA
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
www.villavida.at

SAUNEN

HAUS ROMEO ALPIN GAY RESSORT
T 6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Blaiken 71
+43 5358 4313171
www.hausromeo.at

APOLLO CITY SAUNA
W 1070 Wien, Wimbergergasse 34
+43 660 6736133
office@apollosauna.at
www.apollosauna.at

KAISERBRÜNDL
W 1010 Wien, Weihburggasse 18-20
+43 1 4302216
www.kaiserbruendl.at

PAPILLON
W 1090 Wien, Müllnergasse 5
www.papillon.at

RÖMERSAUNA
W 1050 Wien, Rüdigergasse 2
+43 1 8907898
www.roemersauna.at

SPORT-SAUNA
W 1080 Wien, Lange Gasse 10/11
+43 1 4067156
www.sportsauna.at

SEXSHOPS

GAYSHOP
ST 8020 Graz, Quergasse 1
+43 316 765459
www.gayshop.at

MAN FOR MAN
W 1050 Wien, Hamburgerstraße 8
+43 1 5852064
www.manforman.biz

SEXWORLD INTERNATIONAL & SPARTACUS XXL-STORE
W 1060 Wien, Mariahilfer Straße 49
+43 1 587665610
www.s-world.at

WISCOT GAY CENTER
W 1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 45
+43 664 3110577

SHOPPING

GAYT STORE
W 1050 Wien, Schönbrunner Straße 68/
Ecke Spengergasse
www.gaytstore.com

LÖWENHERZ
W 1090 Wien, Berggasse 8/Wasagasse
+43 1 3172982
buchhandlung@loewenherz.at
www.loewenherz.at

SEIFENPRINZ
Handgemachte Seifen, Naturseifen & Badebomben
W 1060 Wien, Laimgrubengassse 3/Top 5 (Office)
+43 677 62887808
office@seifenprinz.at
www.seifenprinz.at

WITTE
Kostüme & Accessoires, Deko & Feuerwerk
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 16
+43 1 5864305
info@witte.at
www.witte.at

SPORT

SV AUFSCHLAG WIEN
W 1060 Wien, Linke Wienzeile 102
gerhard@aufschlag.org
www.aufschlag.org

KRAULQUAPPEN WIEN
SchwuLesBische Schwimmgruppe
www.kraulquappen.at
www.facebook.com/kraulquappen

VIENNA EAGLES RUGBY FOOTBALL CLUB
club@viennaeaglesrfc.at
www.viennaeaglesrfc.at
Instagram: Vienna Eagles RFC
Facebook: Vienna Eagles RFC

XTRA!-Verlosungen

Lieber Leser, liebe Leserin,

besucht auch unsere sehenswerte Homepage **www.xtra-news.eu**, auf der es neben dem Online-Terminkalender mit österreichweiten queeren Veranstaltungseintragungen, zusätzlichen Berichten, Informationen und Empfehlungen auch immer wieder Verlosungen gibt.

Einfach auf https://**www.xtra-news.eu/verlosungen/** das Online-Formular ausfüllen und mitmachen!

Es gibt dabei immer wieder tolle Preise zu gewinnen wie Veranstaltungstickets, Bücher, coole Gadgets, ... und vieles mehr. Schaut daher immer wieder auf unsere Homepage nach, was es zu gewinnen gibt.

Grafik: © Shutterstock 469475000 | Irina Levitskaya

Haus Romeo
ALPINE GAY RESORT

SkiWelt
WILDER KAISER BRIXENTAL

BAR

SAUNA + DAMPFRAUM

CRUISING

RELAX

PARTY

SAUNA & BAR
auch Nicht-Hotelgäste
willkommen!

HAUS ROMEO
BLAIKEN 71
6351 SCHEFFAU
AUSTRIA
TELEFON: 0043 5358 4 313171
E-MAIL: INFO@HAUSROMEO.AT

WWW.HAUSROMEO.AT

STARS LOVE GLITTER

TOF PARIS

Mini Brief		Mini Shorts	
T8999 silver	€ 44,95	T9003 silver	€ 59,95
T9000 gold	€ 44,95	T9004 gold	€ 59,95

Größen: S, M, L, XL, XXL 82% Polyamid, 12% Polyethylen, 6% Elasthan

KRAHO GmbH, Oberau 6, 6351 Scheffau - Austria

GAYSHOP.COM

GRATIS Katalog anfordern:
Österreich: 0 53 58 4 31 31 31
International: 0043 5358 4 31 31 31

Europas große Auswahl
für den schwulen Mann!

Diskret und schnell versendet!
Keine Versandkosten ab € 39,95

Europas beliebteste LGBT Skiwoche, vom 20. bis 27. Januar 2024

Genieße eine Woche voller Winterspaß, mit purem Genuß und Entspannung in unserem glitzernden Winterparadies! Spektakuläre Abfahrten, gemütliche Skihütten, heißer Glühwein und romantische Pferdekutschenfahrten sorgen für die perfekte Mischung aus Winterzauber, erstklassiger Unterhaltung und stilvollen Unterkünften.

Buche jetzt unter www.ski.lgbt oder ruf uns an +41 81 378 70 20

gay news · MANNSCHAFT MAGAZIN · sportacus traveler · blu · XTRA! · attitude · ADDICTED · ES collection · Arosa · Lenzerheide